

urtstag
bedeutendster
Augustin Wib-
bevolkerung
um Tage be-
terzen noch
iger Frische.
wurde er mit
Vor kurzem
seines Le-
stifteten An-

"Dr. Wibbelt
Wibbelhof
it seiner 80-

ist Augustin
geistig frisch
85. Lebens-
gegenreichen
schreibt er
adete er hier
eninnerun-
werden darf.
wieder dem
Aufsätzen
„Christliche
Besuch weilt,
st Schutträu-
ucht und der
sein, in dem
Abgekirt-



des Dichters
üllt sich ge-
Stunde des
lich sind die
ber bei ihm
denne Flamme
lodern zum
lägt und der
weit zurück-
Zurückge-
arbeitsreiches
unserer Tage
Anteil an
er bedrückt,
im, aufmerk-
Jahre mit er-
bemerkens-
g.
Grinnerung an
alten Platane,
t im Westen
ihle und ihr
ag, wenn die
lein herüber-
Singen und

Ruh,
u
der Ausklang
Feind allen
Flitterkrams
in seinem
nen.

inister
Fakultät der
den ernannt
Dogmatik Dr.
Professor für
ordentlichen
Ellers, zum
swissenschaft

und Bruder,
r 1946, nach
Leiden, gott-
richt, Julius Vol-
Volmer geb.
Volmer. Bo-

er guter Va-
rosvater, Bru-
el, entschließ
meisbüren am
langem Leis-
reichen Le-
Jahren, mit
er hl. Kirche
enamt findet
er 1946, 7.15
Bocholt, im
Angehörigen:
nna geb. Va-
st, Nr. 33,

esguter Mann,
mein lieber
nger, Onkel,
am 7. März
i Custrin, im
Nach langem,
erhielten wir
richt, in die-
Tebeck geb.
ert geb. Te-
s. Hattin-
s. Bo-
bei Bocholt,
st, am 25.
3 Uhr in der
chohl.

suche Schaf-
her, Rhede.

Westfälische Nachrichten

Jahrgang 1 / Nummer 15

Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung

Samstag, 21. September 1946

1300 Kalorien für 94. Periode in der britischen und amerikanischen Zone

Stuttgart, 20. Sept. (DPD-Reuter) Vom Hauptausschuß des Länderrates für Ernährung und Landwirtschaft der amerikanischen Zone verläutet, daß die Lebensmittelrationen für die 94. Zuteilungsperiode einheitlich für die amerikanische und britische Zone auf 1300 Kalorien festgesetzt werden sollen. Eine Erhöhung auf 1500 Kalorien ist zur Zeit noch nicht möglich.

Japans Nürnberger Tribunal

Tokio, 19. Sept. (DPD-Reuter) Die Anklage im internationalen Prozeß zur Aburteilung von Kriegsverbrechen in Tokio begann am Donnerstag mit der Beschuldigung, daß Japan, Deutschland und Italien in einem Komplott mit dem Ziel der Weltherrschaft zusammengearbeitet hätten.

Der Ankläger kündigte Geheimdokumente an, die seine Behauptung beweisen sollen. Der ehemalige Botschafter Japans, Kuruso, dessen Name wiederholt in der Anklageschrift genannt wurde, hält sich zur Vernehmung bereit.

„Ziviler Ungehorsam“ der Juden

Jerusalem, 20. Sept. (DPD-Reuter) Ein Feldzug des „zivilen Ungehorsams“ begann in Palästina am Mittwochmittag mit öffentlichen Sitzungen der jüdischen Körperschaften, die 100.000 Pfund Sterling vom Jahreshaushalt abzweigen wollen, um damit die jüdische Einwanderung zu finanzieren.

Der Feldzug ist als Protest gegen die britischen Maßnahmen gedacht, die Ende Juni gegen die Führerschaft der „Jewish Agency“ Palästinas getroffen wurden.

Die jüdische Kampforganisation Haganah verteilte in Tel Aviv Flugblätter, in denen die beiden anderen jüdischen Kampforganisationen Irgun Zvai Leumi und die Sternbande als „Terroristen, Gangster, Erpresser und Schmuggler“ bezeichnet werden.

Deutschland und die Tragik Europas

Churchill: Bündnis Frankreichs mit Deutschland notwendig für Europas Völkerfamilie

„Unter den Siegern herrscht babylonisches Stimmengewirr — unter den Besiegten finstere Hoffnungslosigkeit“

Zürich, 20. Sept. Winston Churchill hielt am Donnerstagmittag in der Universität Zürich eine längere Rede mit einer Reihe wichtiger Erklärungen über die politische Lage in Europa und der Welt. Churchill erklärte im Verlaufe seiner Rede: „Der erste Schritt zur Wiederaufrichtung von Europa muß ein Bündnis zwischen Frankreich und Deutschland sein“. Außerdem forderte er die Errichtung eines „Rates von Europa“.

Zu Anfang seiner Rede erklärte Churchill, daß er über die Tragik Europas sprechen wolle. Europa sei zum Quell einer Reihe schrecklicher nationalistischer Kämpfe geworden, die durch die „teutonische Nation“ in ihrem Machstreben ausgelöst wurden.

Eine Reihe kleinerer Staaten in Europa habe sich schon gut erholt. Weite europäische Bezirke bevölkere jedoch eine gequälte, hungerrige und verwilderte Masse menschlicher Lebewesen, die in den Ruinen ihrer Städte und Häuser ausharren und den dunklen Horizont prüfend betrachten, ob sich nicht eine neue Form der Tyrannei oder des Schreckens nähere.

Churchill sagte weiter: „Unter den Siegern herrscht ein babylonisches Stimmengewirr und unter den Besiegten ein finstere Hoffnungslosigkeit.“

„Wir müssen eine Art Vereinigte Staaten von Europa gründen, nur dadurch sind Millionen von Menschen in der Lage, die Freuden und Hoffnungen zu erringen, die das Leben lebenswert machen.“

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache ging Churchill zur deutschen Frage über und erklärte, daß man Deutschland die Möglichkeit der Wiederaufrichtung und eines Angriffskrieges nehmen müsse. Aber wenn dies geschehen sei, wie es jetzt geschehe, dann müsse der Wiedergutmachung ein Ende gesetzt werden.

In diesem Zusammenhang sagte er dann: „Der erste Schritt zum Wiederaufbau der europäischen Völkerfamilie muß ein Bündnis zwischen Frankreich und Deutschland sein. Nur auf diese Weise kann Frankreich die moralische und kulturelle Führung in Europa wieder übernehmen.“

„Die Struktur der Vereinigten Nationen von Europa wird die materielle Stärke des einzelnen Staates weniger bedeutend machen. Kleine Nationen werden ebensoviel zählen wie große.“

Anschließend sprach er eine Warnung an seine Zuhörer aus. Zwar sei der Kampf eingestellt worden, aber die Gefahr bestehe immer noch. Wenn man die Vereinigten Staaten von Europa bilden wolle, dann müsse man jetzt damit anfangen. Der erste praktische Schritt dazu werde die Gründung eines Rates von Europa sein.

Ausdrücklich sagte Churchill in diesem Zusammenhang: „Bei dieser vordringlichen Aufgabe müssen Frankreich und Deutschland zusammen die Führung ergreifen. Großbritannien, das britische Empire, das mächtige Amerika und — wie ich hoffe — die Sowjetunion müssen Freunde sein und ein neues Europa schützen und sein Lebensrecht verteidigen.“

Churchill schloß mit den Worten: „Aus diesem Grunde rufe ich Ihnen zu: Lassen Sie Europa wieder aufleben.“

Beunruhigung in Paris

Churchills Vorschlag, daß Frankreich und Deutschland zum Wiederaufbau Europas Partner werden sollten, hat in Paris Beunruhigung. Viele Franzosen sind überrascht, daß ein solcher Kurs vorgeschlagen wurde, bevor ausreichende Garantien gegeben seien, daß Deutschland seine Angriffsabsichten endgültig aufgeben habe, und bevor ihm die Angriffsmittel endgültig genommen seien.

Französische Politiker äußern einen beträchtlichen Skeptizismus gegenüber der Durchführbarkeit von Churchills Vorschlägen. In politischen Kreisen betrachtet man die Rede als einen weiteren Schritt auf dem anglo-amerikanischen Wege, Deutschland von einem eventuellen künftigen Bündnis mit der Sowjetunion abzuhalten.

In kommunistischen Kreisen bezeichnet man die Churchill-Rede als einen weiteren Versuch, einen Block der Westmächte gegen die Sowjetunion aufzubauen.

Churchill contra Wallace?

Churchills Forderung auf Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland, auf die

sich die „Vereinigten Staaten von Europa“ gründen sollen, werde einen Sturm hervorrufen, ähnlich wie die Rede des amerikanischen Handelsministers Wallace vor einer Woche, erwartet man in britischen politischen Kreisen.

Die beiden Reden, so schreibt der diplomatische Mitarbeiter der Reuter-Agentur, werden als die beiden äußersten Möglichkeiten einer Außenpolitik der westlichen Demokratien betrachtet. Während Wallace mit allen Mitteln eine Zusammenarbeit mit Sowjetrußland fordere, habe Churchills Rede allgemein den Eindruck erweckt, daß er die deutsch-französische Zusammenarbeit wünscht, in welcher Großbritannien und die USA das Mittel zum Aufbau einer regionalen Mächtigkeitsgruppe sehen können.

Beobachter in Londoner politischen Kreisen sind der Ansicht, so fährt der Korrespondent fort, daß Churchills Rede über die Außenpolitik, die zur Zeit von Bevin und Byrnes verfolgt wird, ebenso weit nach rechts hinausgeht wie die Rede von Wallace über die Außenpolitik der beiden Außenminister nach links hinausging.

Kein Staatsmann mit den Erfahrungen Churchills könne verkennen, daß die Aufforderung an Deutschland, eine führende Rolle in Europa zu spielen, noch ehe lange Jahre der Ueberwachung vorüber sind, in der Sowjetunion gewaltiges Mißtrauen hervorrufen würde.

Problem europäischer Einheit

Zu der Rede Winston Churchills schreibt die „Times“:

„Wenn Churchill spricht, so tut er dies immer ohne Verantwortung für die Politik seines Landes. Diejenigen, die diese Verantwortung tragen, stehen ihm an Idealismus nicht nach. Dafür ist die Bevin-Rede vom vergangenen November Zeuge, in der Bevin von seinen Hoffnungen auf eine „Weltversammlung“ sprach.“ Die Verantwortlichen der britischen Politik hätten es auch noch nicht aufgegeben, so betont die „Times“, „Deutschland zu einem geeinigten Staat zu machen, dessen gemeinsame Kontrolle die Einheit der Kontrollmächte stärken und verkörpern wird, nicht aber zu einem Faktor im Gleichgewicht des Ostens gegen den Westen, oder des Westens gegen den Osten, oder zu einer Schachfigur, geteilt zwischen beiden Mächtigkeitsgruppen.“

Die praktischen Schritte, die Europa zu einer größeren Einheit hin unternimmt, sieht die „Times“ in den abgeschlossenen und sich abbahnenden wirtschaftlichen Abkommen zwischen den Ländern, während Churchill für einen politischen Rat Europas eintritt. „Der wirkungsvollste nächste Schritt wird sein“, so schreibt die „Times“, „sobald es möglich ist, den Warenaustausch und Verkehr mit Osteuropa zu öffnen, vor allem mit der Sowjetunion.“

Wallace wird vorläufig schweigen

Eine Krise in der amerikanischen Außenpolitik soll vermieden werden

Washington, 20. Sept. (DPD-Reuter) Der amerikanische Handelsminister Henry Wallace, der, wie berichtet, sich in einer aussergewöhnlichen Rede für Distanzierung der USA von Großbritannien aussprach und die USA-Außenpolitik gegenüber Rußland kritisierte, hatte am Mittwochabend mit Präsident Truman eine Konferenz.

Diese Konferenz hatte das Ergebnis, daß Wallace vor Ende der Pariser Konferenz keine öffentlichen Erklärungen abgeben oder Reden halten wird.

Nach der Konferenz erklärte Wallace, daß die Unterredung mit dem USA-Präsidenten in freundschaftlicher Weise verlaufen sei und zu dem oben mitgeteilten Entschluß geführt habe. Diese Erklärung bedeutet, daß Präsident Truman sich entschlossen hat, Henry Wallace weiter im Kabinett zu behalten. Wallace wird an der regulären Sitzung des Kabinetts wie gewöhnlich teilnehmen. „Der Präsident ist sehr zuversichtlich in der Frage des Friedens mit Rußland“, erklärte Wallace, als er das Weiße Haus verließ. Ein Journalist fragte den Minister, warum er sich entschieden hätte, sich weiterer Äußerungen zu enthalten. Wallace antwortete: „Weil ich ein Ehrenmann bin.“ Er bemerkte, daß

sidenten aufgefordert, „die neue Entwicklung zum Isolationismus und zu einem unheilvollen Krieg aufzuhalten.“ Wallace hatte in seinem Schreiben weitere politische und wirtschaftliche Zustände in Rußland gefordert.

Laski zum Wallace-Streit

Zu der Auseinandersetzung über die künftige Politik gegenüber Sowjetrußland, die mit der Wallace-Rede begann, äußerte sich jetzt auch der ehemalige Vorsitzende der britischen Arbeiterpartei, Professor Laski. Die russische Unnachgiebigkeit, so erklärte er, stehe mit großen Fragen im Zusammenhang, aber diese Dinge brauchten nicht als Entwicklung zum Krieg angesehen zu werden. Die Leute in Großbritannien und USA, die einen Krieg mit Sowjetrußland begrüßen würden, seien weitläufig in der Minderheit, und die Führer Sowjetrußlands wußten, daß Rußland auf lange Zeit hinaus nicht in der Lage sei, Krieg zu führen.

Engerer USA-Handel mit Moskau

Washington, 20. Sept. Die Grundlagen für engere Wirtschaftsbeziehungen zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten seien durch zwei Vertreter des amerikanischen Handelsministeriums während eines Besuchs in Moskau gelegt worden, wurde in Washington bekanntgegeben.

Wie das amerikanische Handelsministerium mitteilt, wurde bei den Moskauer Beratungen von den allgemeinen Möglichkeiten ausgegangen, die für die Herstellung engerer Beziehungen und für die Erweiterung des Handels zwischen beiden Nationen bestehen.

Militärische Informationsreise

Washington, 20. Sept. (DPD) Feldmarschall Montgomery, der Chef des Empire-Generalstabs, verließ Washington, um nach England zurückzukehren.

Ueber Aufbau und Ausrüstung der amerikanischen Armee habe er sich eingehend informieren können, sagte Montgomery aus. Darüber hinaus sei es ihm möglich gewesen, mit den führenden Militärs der Vereinigten Staaten alle Freundschaften zu erneuern, Freundschaften, die sich heute und in der Zukunft als sehr wertvoll erweisen könnten.

Landtagswahlen Anfang 1947

Hoher englischer Offizier sprach über aktuelle Probleme

Berlin, 20. Sept. Ueber aktuelle politische und wirtschaftliche Fragen sprach am Donnerstag ein hoher britischer Offizier auf einer Pressekonferenz in Berlin vor britischen, amerikanischen, französischen, sowjetischen Journalisten und vor Vertretern der deutschen Presse.

In der Landwirtschaft, so erklärte der hohe britische Offizier, wechseln wir zur Zeit von der Milch- und Viehwirtschaft über zum reinen Getreide- und Kartoffelanbau. Wir werden genügend Milchkuhe für die Versorgung der Kinder behalten und ausreichend Pferde für den Ackerbau. Außerdem wird Deutschland genügend Zuchtvieh für bessere Zeiten erhalten.

Die Zuckerrübenanbau sei befriedigend, und die britische Zone versorgt sich zur Zeit im Rahmen der augenblicklichen Zuteilung mit ihrem eigenen Zucker. Zufriedenstellend sei auch der Gemüseanbau in Kleingärten und Parzellen, der in einem Jahr von einer Anbaufläche von 146.000 ha auf 190.000 ha anstieg. Obgleich dies eine Steigerung von rund 30 Prozent ausmache, so bedeute dies jedoch noch nicht eine Entlastung um ein Drittel, da die Knappheit an künstlichen Düngemitteln und Saat in Betracht gezogen werden müsse.

Hinsichtlich der Forderung nach einer Garantieung der Lebensmittel-Rationen erklärte der Sprecher: „Es ist unmöglich, solch eine Garantie für Deutschland zu geben, wenn man nicht einmal die Rationssätze für die anderen Länder festlegen kann. Viele Deutsche glauben auch, die britische Lebensmittellieferung nach Deutschland hänge von der deutschen Zahlungsfähigkeit ab. Das ist eine vollkommen falsche Ansicht. Deutschland ist bereits schwer verschuldet, und es sind nicht Fragen der Finanz, die eine Garantie für die Höhe der Lebensmittellieferungen auf lange Sicht unmöglich machen, sondern äußere Einflüsse, wie jetzt zum Beispiel der große Schiffsfahrtsstreik in Amerika. Wenn im Oktober die Rationen in der britischen und amerikanischen Zone heraufgesetzt werden, füge der hohe britische Offizier hinzu, so werden gleichzeitig die Lebensmittellieferungen für die Bergleute heraufgesetzt werden.“

Mit deutschen Beratern und amerikanischen Offizieren sei das Problem der Hausbrandkohle auf das eingehendste besprochen. Eine angloamerikanische Bekanntmachung hierüber ist in aller nächster Zeit zu erwarten.

Auf die Frage, was er zu den Vorwürfen der sowjetisch kontrollierten Berliner Zeitung „Neues Deutschland“ zu sagen habe, die behauptet, daß in Cuxhaven und Kiel V 1 und V 2 fabriziert würden, antwortete der britische Sprecher, daß es sich dabei um Unwahrheiten handle. Für jeden aliierten Journalisten, der sich an Ort und Stelle von der Falschheit der Behauptung überzeugen wolle, würden Reisemöglichkeiten gegeben werden.

Auf die Frage, wann Landtagswahlen in der britischen Zone abgehalten würden, erklärte der hohe britische Offizier, daß es keinen Zweck habe, solche Wahlen durchzuführen, bevor nicht die geplanten Änderungen der Landesgrenzen in der britischen Zone erfolgt seien. Dann würden aber sofort, und zwar voraussichtlich Anfang nächsten Jahres Landtagswahlen durchgeführt.

Zum Nürnberger Prozeß sagte der Offizier, es bestehe die Möglichkeit, daß diejenigen der Nürnberger Kriegsverbrecher, die eine Freiheitsstrafe erhalten, nach Berlin gebracht werden. Ueber den Vollstreckungsort der Todesurteile wird nichts bekanntgegeben, ehe nicht die Urteile bekannt werden.

Auf eine andere Frage erklärte der britische Sprecher, daß Hartholz, Weichholz und eine gewisse Qualität Grubenholzer aus Deutschland nach England transportiert worden sind, daß diese Ausfuhr aber für den deutschen Hausbau keinen Schaden bedeute, da nicht Holz, sondern anderes Material knapp sei.

Das amtliche Ergebnis der Wahlen

	Britische Zone				Nordrhein-Westfalen			
	Stimmen	%	Sitze	%	Stimmen	%	Sitze	%
CDU	6 637 664	34,7	10 129	27,6	2 017 852	50,9	3 395	63,7
SPD	6 379 136	33,4	17 122	24,7	1 157 726	29,3	1 038	19,5
Unabh.	2 649 179	13,9	23 870	34,5	257 272	6,6	438	8,3
NLP	1 101 518	5,8	5 044	7,3	—	—	—	—
KPD	1 015 556	5,3	718	1,0	256 000	6,5	68	1,3
FDP	712 220	3,7	1 626	2,4	73 414	1,8	45	0,9
Zentrum	584 753	3,1	1 706	2,5	206 498	5,4	352	6,3
Rechtspart.	19 012	0,1	23	—	—	—	—	—
Rheinh. Vp.	2 857	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	19 101 895	100 %	69 238	100 %	3 968 762	100 %	5 336	100 %

Reden am Rande!

Mit der Stuttgarter Rede des amerikanischen Außenministers Byrnes ist eine neue Phase in der Diskussion der brennenden Nachkriegsfragen eröffnet worden. Nachdem die „Organisierung des Weltfriedens“ das große Thema seit Verkündung der Atlantik-Charta, fortgesetzt und modifiziert (aber leider nicht auch verbessert), in den Zusammenkünften der großen Drei von Jalta und Potsdam inzwischen mehr und mehr in den Konferenzen zersplittert wurde und in den Kanälen der offiziellen Politik veranderte, erleben wir jetzt die Flucht der Staatsmänner aus der Enge und Schwüle der diplomatischen Beratungsstube in die Öffentlichkeit. Byrnes sprach vor einem Publikum, das aus den Vertretern der amerikanischen Besatzungsmacht und deutschen Politikern bestand, Wallace gelegentlich einer Wahlrede vor einer Arbeiterversammlung, Molotow äußerte sich gegenüber den Vertretern eines polnischen Nachrichtenbüros in Paris, und jetzt hielt der große Mann Englands in der Kriegszeit und jetzige Führer der Opposition im Unterhaus, Winston Churchill, vor einem Publikum der neutralen Schweiz eine europäische Rede.

„Reden am Rande.“ Unter diesem Stichwort kann man etwa diese Erklärungen und Auslassungen zusammenfassen. Sie stehen am Rande der offiziellen Diplomatie und kennzeichnen die Ausweg- und Hilfslosigkeit jener festgefahrenen offiziellen Politik, wie sie Tag um Tag in den Sitzungen aller Ausschüsse, sei es der sogenannten Friedenskonferenz, sei es des Sicherheitsrates der UNO, zum Ausdruck kommen und wie sie schließlich im Leerlauf der Zonenkoordinierung für Deutschland am fühlbarsten wird. Churchill kennzeichnet diese Lage, wenn er sagt: „Unter den Siegern herrscht ein babylonisches Stimmengewirr und unter den Besiegten ein finsternes Schweigen der Hoffnungslosigkeit.“

Was Churchill hier ausspricht, ist keine neue Erkenntnis und kein neues Erlebnis. Es ist vielmehr die prägnante Darstellung eines Zustandes, eines auf die Dauer untragbaren Zustandes. Das hat sich natürlich nicht nur bei den unter diesen Verhältnissen schwer leidenden und besiegt Völkern, auch nicht nur auf den Straßen der Siegernationen herumgesprochen, sondern das weiß man sicher noch viel besser und genauer in den Verhandlungszimmern der Diplomaten und Politiker. Indessen erweist sich hier wieder einmal mehr die alte Erfahrung, daß das Erkennen des Guten und Notwendigen noch keineswegs auch zu entsprechendem Tun führt. Der Verdacht, der Argwohn, daß für die eine Seite durch Verwirklichung eben dieses Guten und Notwendigen möglicherweise mehr Vorteile herauspringen könnten, veranlaßt die andere, es überhaupt zu verhindern. Über dem allen schwebt schließlich die Befürchtung, daß das Gute und Notwendige für alle, notwendigerweise auch dem am Boden liegenden Besiegten zugute käme und ihn schließlich derart wieder zu Kräften bringen könnte, daß er in die Lage käme, zu optieren.

Alle Vorschläge, die im Laufe des letzten Jahres auf die Organisierung des Weltfriedens und der damit im engsten Zusammenhange stehenden Lösung des deutschen Problems verwandt worden sind, drehen sich darum, eine Möglichkeit zu finden, die den Abdruck solcher Befürchtungen auszuschalten imstande wäre, also zwischen der Sylla und Charybdis eines Ost- und Westblocks. Durchfahrt für das UNO-Schiff ermöglichte und zugleich den toten Raum im Herzen Europas wieder mit Leben erfüllte, ohne doch damit das Gespenst einer neuen deutschen Gefahr wieder aufleben zu lassen.

Man muß das im Auge behalten, um den Churchill'schen Vorschlag eines deutsch-französischen Bündnisses richtig zu verstehen und zu würdigen. Noch vor sechs Monaten bezeichnete Churchill in einer Rede, die er in Fulton in USA hielt, das brüderliche Zusammenwirken der beiden angelsächsischen Nationen als die entscheidende Garantie für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens und die Organisation der Weltwirtschaft. Heute will Churchill nicht mehr und nicht weniger als zwischen Ost- und Westblock, die er offenbar jetzt als gegeben und nicht mehr rückgängig zu machen ansieht, etwas Drittes schaffen. Nämlich ein neues Europa, eine Allianz der europäischen Staaten mit Frankreich und Deutschland als Kern. Churchill knüpft damit an eine Tradition regionaler Zusammenarbeit an, wie sie zeitweise in den politischen Gesprächen des verflochtenen Völkerbundes eine Rolle spielte und damals, unter allerdings wesentlich anderen Umständen, besonders von französischen Politikern vertreten wurde.

Das Problem eines engeren deutsch-französischen Zusammengehens hat eine auffällige Seite: Es wird nämlich immer dann aktuell, wenn die allgemeine politische Lage sich in einem hochgradigen Krisenzustand befindet. Das läßt sich von der Boulanger Affäre über den Faschada-Konflikt und die Marokkokrise und weiter über den Ruhrkonflikt des Jahres 1923 und schließlich die Zwischenspiele in der Hitlerzeit in den Jahren 1935 und 1938 verfolgen. Alle diese Versuche sind bisher mißlungen, und an sich bestehen heute keine besseren Aussichten als gestern und vorgestern. Aber das ist möglicherweise auch eine weitere Eigenart dieses Problems, daß es, wenn überhaupt, dann vielleicht nur im Drange einer gemeinsamen schweren Not und Gefahr unter Aufwendung eines ungewöhnlichen Elans und eines einmaligen Mutes von beiden Seiten zu lösen wäre. Deutschland tritt dabei heute nicht mehr irgendwo als ein Partner in die Erscheinung, der eine Initiative für oder gegen ergreifen könnte. Deutschland ist bei diesem Churchillplane wie bei allen vorhergehenden, nur Objekt, oder, um in Byrnes' Bilde zu bleiben, eine Schachfigur, und zwar, um es genau zu sagen, das Torso einer Schachfigur. Denn einmal angenommen, der Churchill'sche Plan könnte Wirklichkeit werden, so würden die Grenzen dieser Vereinigten Staaten Europas heute doch allemal an Oder und Neiß liegen.

Sozialer Ausgleich, nicht Enteignung

Siedlungs- und Bodenreformgesetz in der USA-Zone in Kraft

Stuttgart, 20. Sept. „Das Gesetz zur Beschaffung von Siedlungsland und zur Bodenreform“ für die amerikanische Besatzungszone ist nach der Unterzeichnung durch den stellvertretenden amerikanischen Militärgouverneur General Clay mit der Verkündung nunmehr in Kraft getreten.

Zweck dieses Gesetzes ist das Bereitstellen von Boden, um Heimatlosen, auf dem Lande wohnenden Arbeitern und Handwerkern sowie geeigneten Siedleranwärtern, eine Kleinsiedlung oder zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten zu bieten. Außerdem soll den nachgeborenen Söhnen und Abkömmlingen von Landwirten, Kriegsverwehrenden oder aus dem Osten geflüchteten oder ausgewiesenen Landwirten eine bäuerliche Siedlung ermöglicht werden. Ländereien der früheren Wehrmacht, Grundeigentum ehemaliger Mitglieder der NSDAP, und ihrer Gliederungen sowie geeignetes Moor- und Oedland werden nach diesem Gesetz für Siedlungszwecke bereitgestellt.

Zu einer Landabgabe für diese Zwecke wird landwirtschaftliches Grundeigentum in einer Hand je nach Größe, der landwirtschaftlichen Nutzfläche stufenweise herangezogen. Zur Abgabe im Sinne des Gesetzes können ganz oder teilweise herangezogen werden:

1. Landwirtschaftliche Betriebe, deren Eigentümer sich während des größeren Teiles des Jahres auf ihren Betrieben nicht aufhalten und sie nicht selbst bewirtschaften, sofern nicht berechtigte Gründe dafür vorliegen.
 2. Landwirtschaftliche Betriebe und Grundstücke, die anhaltend und in erheblichem Maße schlecht bewirtschaftet werden.
 3. Landwirtschaftliche Betriebe, deren Inhaber ihrer Ablieferungspflicht anhaltend und in erheblichem Maße schuldhaft nicht nachkommen.
 4. Ständig verpachtetes Grundeigentum.
- Die Heranziehung des Grundeigentums ist nach dem Gesetz in folgender Weise vorgesehen:
- a) Größenklassen von 100 bis einschließlich 500 Hektar beginnend mit mindestens 10 Prozent, steigend bis zu 50 Prozent der Fläche.
 - b) Größenklassen von 500 bis einschließlich 1000 Hektar neben dem bereits feststehenden Satz mit 50 bis 75 Prozent der die 500 Hektar übersteigende Fläche.
 - c) Größenklassen von 1000 Hektar bis einschl. 1500 Hektar, neben den bisherigen Bestimmungen mit 75 bis 90 Prozent der die 1000 Hektar übersteigende Fläche.

Auch Grundeigentum mit weniger als 100 Hektar landwirtschaftlicher Grundfläche kann nach dem Wortlaut des Gesetzes im Rahmen einer gleitenden Landabgabe von 1-10 Prozent und darüber unter Berücksichtigung der sozialen und betriebswirtschaftlichen Verhältnisse zur Landbeschaffung herangezogen werden, wenn anderes für die Zwecke des Gesetzes geeignetes Land nicht zur Verfügung steht. Bei Inanspruchnahme bäuerlichen Besitzes mit einem Einheitswert von weniger als 20 000 Mark hat der zur Landabgabe verpflichtete Eigentümer Anspruch auf Entschädigung durch Landenteilung in gleicher Güte.

Auch landwirtschaftlicher Grundbesitz des Staates, der Kirche sowie sonstiger Besitz des öffentlichen Rechts kann zur Landabgabe im gleichen Umfang wie privates Grundeigentum herangezogen werden.

Europa auf dem Wege zur Gesundung

Ein Bericht des Wiederaufbau-Ausschusses der UNO

London, 18. Sept. (DPD) Der UNO-Wiederaufbau-Ausschuß für die Wirtschaft Europas nimmt in einem vorläufigen Bericht, der am Dienstag in London veröffentlicht wurde, zu den Ergebnissen seiner Untersuchungsarbeit in den vom Kriege verwüsteten Ländern Stellung.

Europa sei der Wiedergesundung einen großen Schritt näher gekommen, stellt der Bericht fest, jedoch bedürfe es weiterer internationaler Zusammenarbeit, den Bedürfnissen der Länder nahezukommen. Das Fehlen von Rohstoffen habe sich für die Behebung der europäischen Industrie als nicht so schwerwiegend erwiesen, wie der ernsthafte Mangel an Kohle, Maschinen und — in einigen Ländern — an Arbeitskräften.

Die Ernährungslage habe sich in Europa durch die unerwartet gute Ernte d. J. wesentlich verbessert und der Ausschuß drückt in seinem Bericht sein Vertrauen aus, daß es den Ueberschußländern möglich sein werde, Nahrungsmittel in die Bedarfsstaaten auszuführen.

Dem Mangel an Arbeitskräften könne durch Uebereinkommen zwischen den Staaten Europas auf gegenseitiger Grundlage begegnet werden, indem die Zuweisung von Arbeitskräften aus den „Ueberschußländern“ an die Bedarfsstaaten geregelt werden müßte.

Der Wiederaufbau-Ausschuß schlägt die Schaffung einer europäischen Kohlenorganisation vor, deren Aufgabe in der Verteilung aller verfügbaren Kohlenmengen unter seinen Mitgliedsstaaten gesehen wird. Für die Dauer der augenblicklichen Kohlenknappheit sei eine solche Organisation unerlässlich.

Es ist uns klar, daß die Wirtschaft Europas als ganze 1947 und in den folgenden Jahren nicht auf befriedigender Grundlage wiedererstehen kann, wenn nicht notwendige Einfuhren mit der Unterstützung außereuropäischer Staaten finanziert werden können. Die internationale Bank sollte so bald als möglich ihre Arbeit aufnehmen.

Neben den Notmaßnahmen in gewissen Ländern werde der Wiederaufbau Europas sich in einigen Staaten nur durch ausländische Darlehen ermöglichen lassen. Die finanzielle Unterstützung müsse jedoch aus außereuropäischen Quellen stammen und die Gelder sollten auf möglichst breiter internationaler Basis zur Verfügung gestellt werden, fordert der Bericht weiter.

Der Lage Deutschlands wendet sich der Bericht nur in einigen wenigen Feststellungen zu. Aus dem deutschen Walde werde man den größtmöglichen Nutzen ziehen. Großbritannien werde

gen mit 75 bis 90 Prozent der die 1000 Hektar übersteigende Fläche.

d) Größenklassen von 1500 Hektar und darüber neben den bereits festgesetzten Sätzen mit 90 Prozent der die 1500 Hektar übersteigenden Fläche.

Auch Grundeigentum mit weniger als 100 Hektar landwirtschaftlicher Grundfläche kann nach dem Wortlaut des Gesetzes im Rahmen einer gleitenden Landabgabe von 1-10 Prozent und darüber unter Berücksichtigung der sozialen und betriebswirtschaftlichen Verhältnisse zur Landbeschaffung herangezogen werden, wenn anderes für die Zwecke des Gesetzes geeignetes Land nicht zur Verfügung steht. Bei Inanspruchnahme bäuerlichen Besitzes mit einem Einheitswert von weniger als 20 000 Mark hat der zur Landabgabe verpflichtete Eigentümer Anspruch auf Entschädigung durch Landenteilung in gleicher Güte.

Auch landwirtschaftlicher Grundbesitz des Staates, der Kirche sowie sonstiger Besitz des öffentlichen Rechts kann zur Landabgabe im gleichen Umfang wie privates Grundeigentum herangezogen werden.

Preisauusschreiben für deutsche Briefmarken

Berlin, 20. Sept. 3611 Künstler beteiligten sich mit 6715 Entwürfen an dem Wettbewerb um die besten deutschen Briefmarkenentwürfe. Für den Wettbewerb waren folgende Themen gestellt: 1. Die Befreiung Deutschlands durch die alliierten Streitkräfte. 2. Der Kampf der großen demokratischen Mächte um die Befreiung Deutschlands. 3. Darstellung des Weltfriedens. 4. Ein schlechter Entwurf ohne Symbol.

Den ersten Preis gewann Gerd Barach aus Berlin-Neukölln (USA-Sektor) mit seinem Entwurf, der einen Mann mit einer Maurerkelle und eine Frau mit einer Kanne zeigt. Der zweite und dritte Preis wurde geteilt in die gleichwertigen Entwürfe von H. W. Höner aus Hannover-Kirchrode (britische Zone) und Joseph Rogmann, Beierfeld im Erzgebirge (sowjetische Zone). Ihre Entwürfe zeigen einmal eine weiße Friedenstaube mit einem Oelzweig, die aus zwei von Sklaventeufeln befreiten Händen aufsteigt und den Kopf und die Schultern eines Arbeiters mit einem schweren Hammer vor dem Hintergrund eines Bauernhauses.

sich bereit erklären, einen Teil der ehemals durch Deutschland exportierten Güter den europäischen Bedarfsländern zur Verfügung zu stellen. Dafür werde sich Großbritannien jedoch gezwungen sehen, vom europäischen Festland große Mengen Nahrungsmittel und Rohstoffe einzuführen.

„Feuerbälle“ auch über Portugal

Lissabon, 19. Sept. (DPD-Reuters) Das Lissaboner Observatorium ist nicht in der Lage, zu den Berichten von seltsamen Lichterscheinungen über verschiedenen Teilen des Landes eine Erklärung zu geben. Die Erscheinungen werden als helle grüne Lichtklugeln beschrieben, die sämtlich lautlos am Himmel südwärts zogen. Die erste Beobachtung wurde am Sonnabend etwa 100 Kilometer südlich Lissabon gemacht, die zweite und dritte in der Nacht zum Mittwoch 400 Kilometer nördlich Lissabon.

Angewandte Demokratie in der Ostzone

„Bewährte“ SED gegen „reaktionäre“ Mehrheit

Zu der Frage, ob die SED-Bürgermeister in den thüringischen Städten, wo ihre Partei auf Grund der letzten Wahlen nicht die Mehrheit besitzt, zurücktreten werden, äußerte sich jetzt der Leiter des thüringischen Präsidialamtes, Dr. Staas, in einer Dienstbesprechung.

„Es ist ganz gleichgültig“, erklärte Dr. Staas, „daß in einer großen Zahl thüringischer Städte die bürgerlichen Parteien die Mehrheit besitzen. Das Land Thüringen wird seine bewährten SED-Bürgermeister behalten und sich nicht von Parteien beeinflussen lassen, die als Sammelbecken aller Mißgestimmten und reaktionären Kräfte zufällig die Mehrheit erhalten haben.“

Wegen angeblich inkorrektur Wahl will die SED in Plattow (Kreis Lebus) eine Wiederholung der Wahlen fordern. Die CDU erhielt in Plattow eine Mehrheit von 39 Stimmen.

In einem Brief des früheren sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Paul Löbe an den SED-Vorsitzenden Max Fechner heißt es im Hinblick auf die von der SED im Wahlkampf angewandte Parole, wonach die Rückkehr der Kriegsgefangenen aus Rußland allein der SED.

Holz durch Stubbensprengungen

Versuche mit Sauerstoffpatronen bei Hamburg

Hamburg, 20. Sept. Ungefähr ein Fünftel des Brennholzbedarfes der Bevölkerung kann durch Stubbensprengungen gedeckt werden, wenn die Beschaffung des Stubbens durch Sprengungen und Einsatz von Baggern, Zug- und Windmaschinen mehr als bisher mechanisiert wird. Diese Feststellung traf Oberingenieur Simon, der Leiter des Arbeitsausschusses „Stockholz“. Die starken Abholungen in den letzten Jahren haben große Kahlschläge zurückgelassen. Außerdem muß dabei berücksichtigt werden, daß das Wurzelholz weit größeren Heizwert hat als das Oberholz.

Sprengversuche brachten den Beweis, daß sich Stubbens nicht nur mit festem Sprengstoff, sondern auch mit Sauerstoffpatronen freilegen lassen. Bei den Sprengungen mit festem Sprengstoff wurden die Stubbensköpfe durch die Detonationen vollkommen auseinandergerissen. Es entstanden tiefe und weite Trichter, aber die Wurzeln wurden nicht freigelegt und blieben fest im Erdbreich verankert. Eine vollkommen andere Wirkung hatten die Sprengungen mit Sauerstoffpatronen. Diese Explosionen waren bei weitem nicht so heftig; es entstanden auch keine tiefen Trichter. Die Sprengwirkung ging tiefer als bis zum Wurzelbrett. Der ganze Stubbens wurde dadurch mit fast allen seinen Wurzeln freigelegt, während das Oberholz nicht so sehr zerlegt wurde, wie bei den Sprengungen mit festem Sprengstoff. Durch die Stubbensprengungen wird an Arbeitsleistungen 99 Prozent erspart.

525 000 Tonnen Phosphat

Einfuhr nach Deutschland genehmigt

Berlin, 20. Sept. (DPD) Die Einfuhr von 525 000 Tonnen Phosphat für die Düngemittelherstellung in Deutschland wurde dem Wochenbericht der amerikanischen Militärregierung zu Folge von der Ernährungsabteilung der Alliierten Kontrollrat genehmigt. Danach sollen ein Zehntel aus den Vereinigten Staaten und der Rest aus Nordafrika importiert werden.

„Stürmer“ machte sich bezahlt

Nürnberg, 20. Sept. 13 Angeklagte des Nürnberger Prozesses haben mit ihren Familien 865 Konten bei bayrischen Banken mit einem Gesamtbetrag von über 3 Millionen Mark, wie die Finanzabteilung der amerikanischen Militärregierung in Bayern bekanntgab. Alle diese Konten sind gesperrt, und jede Familie kann monatlich 300 Reichsmark abheben. Die größten Konten in Bayern besaßen Frick und Streicher, jeder in Höhe von über einer Million Mark. Das drittgrößte Konto gehört Martin Bormann. Es beläuft sich auf 300 000 Mark. Hitlers Konten waren noch nicht festgestellt, da sie, wie gewöhnlich, den Namen einer nicht existierenden Wohltätigkeitsorganisation führen, um Hitlers Vermögen vor dem deutschen Volk geheimzuhalten.

„Sonderzuteilungen“ für KZ-Henker

Dachau, 20. Sept. Mit Zigaretten, Schnaps und 10 Mark habe der Kommandant des Konzentrationslagers Flossenbürg, Kögel, vergeblich versucht, ihn zur Vornahme von Erhängungen zu veranlassen, erklärte der frühere Häftling Dr. Karl Wittig als Zeuge im Prozeß gegen die 51 ehemaligen Wachen und Kapos des KZ Flossenbürg. Die Bunkeraufseher Erhard Wolf und Christian Mohr hätten für ihre Hinrichtungen jedesmal eine Sonderzuteilung von Schnaps und Zigaretten erhalten.

Kleine

Alte Sprüche über Torwölfe ihr mich noch

Hab' ich doch der We in der Städte Qualm u

Und ihr steht und ha und ich bin so viele

Doch mit alter, reifer Packt und formt ihr

Und ich schüttele alles und der lauten Tor

in die ausgegoss'ne R Laßt mich, laßt mich

KURZNACHRICHTEN

Berlin. — Das Hauptquartier der britischen Kontrollkommission für die Ruhrzone im Frühjahr 1948 und nicht schon im Herbst 1947 nach Hamburg verlegt werden.

Berlin. — Die Kohlenförderung in der britischen Zone im Monat August ist gegenüber dem Juli um 1049 020 Tonnen auf 5 324 711 Tonnen gestiegen.

Berlin. — Eisen und Stahl aus der britischen Zone werden jetzt gegen Getreide- und Kohlenlieferungen aus der Sowjetzone ausgetauscht werden.

Hamburg. — „Am Tage danach“ lautet der Titel eines politischen Tagebuches, das Reichsminister a. D. Schlange-Schöningen, der Leiter des Zentralamtes für Ernährung und Landwirtschaft in der britischen Zone, in diesen Tagen der Öffentlichkeit übergeben hat.

Hamburg. — Die Schubbeschlakte, die am 1. Oktober dieses Jahres eingeführt werden sollte, kann, wie das Zentral für Wirtschaft an die Landeswirtschaftsämter mitteilt, erst am 1. Januar 1947 herausgegeben werden.

Heidelberg. — Zivilinternierte in der amerikanischen Besatzungszone können, wie das Hauptquartier der dritten USA-Armee bekanntgibt, zeitweilig Urlaub bekommen, wenn für einen der nächsten Familienangehörigen Lebensgefahr besteht oder er ernstlich erkrankt oder verletzt ist.

Rom. — Generaloberst Eberhard von Mackensen, Oberbefehlshaber der ehemaligen 14. deutschen Armee in Italien, wird im Oktober von einem britischen Militärgericht in Neapel wegen Erschießung von 335 Italienern zur Rechenschaft gezogen werden. (DPD-Reuters).

Wien. — Ein Appell der UNRRA, die Alkoholherstellung aus Getreide einzuschränken, solange es in Europa noch Menschen gibt, die zu wenig Getreide zum Essen haben, hat zu dem Erfolg geführt, daß die amerikanischen Destillateure der UNRRA 8518 Tonnen Getreide zur Verteilung in Oesterreich übergeben haben.

Wien. — Der Inhaber des weltbekannten Gasthauses „Zum weißen Rödl“ am Wolfgangsee hat mit seiner Frau einen Selbstmordversuch begangen, nachdem sie wegen ihrer Beziehungen zum Nationalsozialismus verurteilt worden waren. Zu den Gästen des „Weißen Rödl“ gehörten Goebbels, Ribbentrop und Funk.

La Valetta. — Die britische Mittelmeerflotte ist im Rahmen ihrer friedensmäßigen Übungen aus Malta ausgelaufen. (DPD-Reuters).

Jerusalem. — Ohne einen Beschluß über die Teilnahme an der Londoner Palästina-Konferenz zu erreichen, verlegte sich der innere zionistische Rat in Jerusalem. (DPD-Reuters).

Belgrad. — Die Verhaftung des Erzbischofs von Zagreb wegen seines Verhaltens während des Krieges wurde vom Ankläger für Kriegsverbrechen in Zagreb angeordnet. (DPD-Reuters).

Wetterstationen zur Unterstützung der Nordatlantikk-Luftfahrt wurde auf der in London eröffneten Konferenz der internationalen Zivil-Luftfahrtorganisation vorgeschlagen. (DPD).

London. — Englands einziger weiblicher Minister, Ellen Wilkinson, kommt am 22. September nach Deutschland, um die Fortschritte des Erziehungs-wesens in der britischen Zone zu studieren.

Washington. — Der USA-Finanzminister Snyder erklärte am Mittwoch, der USA-Dollar werde für unbegrenzte Zeit stabil bleiben.

Washington. — Die UNRRA hat nicht die Absicht, Lieferungen an die russische Zone zurückzustellen, weil Rußland zur Ernährung der drei anderen Zonen in Oesterreich nicht beitragen will. (DPD-Reuters).

Canberra. — Angehörige der ehemaligen Feindstaaten, in der Hauptsache Deutsche aus den malaiischen Staaten, Palästina und Persien, die durch die britische Regierung in Australien interniert wurden, können sich in Australien ansiedeln.

Ich habe

Zu den Untugenden,

ten Vorsätzen brei,

mancherlei Schlaglöcher

weg mitschleppe, geh

Nacht zum Tage zu ma

ner fand ich „Winnetou

nau so spannend wie

kaffee und als Student

ischen Garten in Mün

Polizeistunde herumge

heut noch entweder ge

andere Menschen schla

Ueber Alfred Rethel

Geschichtsmaler und Chronist des Todes

Von den Malern der Düsseldorfer Schule, die im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts Schlösser und Kirchen, Rathhäuser und Museen mit ihren Wandmalereien zierte, ist nur noch Alfred Rethel unserer Teilnahme gewiß. Ihm erschlossen sich uralte Kräfte und tiefere Schichten des Lebens, über die seine Akademiegossen in ihren literarisch bestimmten und bleichsüchtigen Werken hinwegglitten. Das Unheimliche stand an seiner Wiege in dem einsamen Gehöfte am Rande des Aachener Waldes, wo er im Jahre 1816 geboren wurde, das echte Pathos der Geschichte umwehte ihn früh in der Stadt Karls des Großen. Kräfte dieser Art und Ehrfurcht, so selten unter den Historienmalern des Jahrhunderts, prägen ein Werk, dem auch der rückblickende die gestaltenbildende Kraft großer Geschichtsschreibung zubilligen muß.

Die zum Monumentalen drängende, auf Linie und großen Umriß gestellte Malerei Rethels und seine Vorliebe für den Zyklus fordernden Wände statt vereinzelter Leinwand. Sie boten sich, als dem erst vierundzwanzigjährigen Preis und Aufschlag im Wettbewerb des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen um die Ausmalung des Aachener Rathsaussaales zu. Tafelgemälde, so der frühe „Heilige Bonifatius“ und Bilder für die Kaisergalerie im Frankfurter Römer, und auch die in Wasserfarben und Bleistift ausgeführten Blätter des Hannibalzuges über die Alpen, von zeitgenössischen Kritikern neben die Apokalypse Bürens gestellt, sind Vorstufen zu dem Lebenswerk, das Rethel nach einem langwierigen Hin und Her 1847 auf den spitzbögigen Wandfeldern in Aachen beginnen konnte. Es war ihm indessen nur beschieden, vier von den acht Bildern selbst auszuführen, ehe unheilbare Krankheit seinen Geist zerstörte: Die „Zerstörung der Irminsäule“, der „Einzug in Pavia“, die „Schlacht bei Cordova“ und „Otto III. in der Gruft Karls des Großen“.

Das geschichtliche Thema war für Rethel kein Anlaß, im mehr oder weniger gut gestellten Theaterbild und im hohlen Pathos der Gebärden und Farben dem Zeiteckmack zu schmeicheln; ebenso wenig erlag er dem Trugschluß der landläufigen Historienmalerei, die übergroßes Format und einen Herzug pomphafter Gestalten mit Monumentalität verwechselten. Er ist sich der Eigengesetzlichkeit der Monumentalmalerei wieder bewußt: die strenge Gestalt, nicht in Einzelheiten, aber in der Leidenschaftlichkeit des Auftretens und im Umriß betont, sinnbildliche Verdichtung des Ereignisses und herbe Linien Sprache geben seinen Bildern bleibende Glaubwürdigkeit.

Der „Einzug in Pavia“ ist eine zeitlose Gestaltung des Triumphes: im roten Mantel, vor sich wie ein Heiligtum die eiserne Krone der Langobarden haltend, reitet Kaiser Karl unter seinen Bannern dem Tore entgegen, das sich vor ihm wie ein Triumphbogen öffnet. Im Bilde „Otto III. in der Gruft Karls des Großen“ ist dem Meister eine unheimliche Intensität der Stimmung gelungen: der jugendliche Sachsenkaiser hat das Grabgewölbe seines großen Vorgängers aufbrechen lassen und findet im roten Schein der Fackel den toten Kaiser aufrecht sitzend auf einem Thronessel, die Zeichen seiner Würde wie Totenwächter um sich versammelt, das verschleierte Haupt überhöht von der Krone. Das unvergessliche Antlitz des toten Kaisers, stärkstes Idealbild seit Dürer, vollständig geworden in Rethels Aquarellstudie zu der Wandmalerei, bestimmt bis heute unser Vorstellungsbild von Karl dem Großen.

Diese eigenhändigen Wandmalereien Rethels konnten rechtzeitig von den Wänden des im

Kriege zerstörten Aachener Rathsaussaales gefest werden und dürfen uns so erhalten bleiben, während die anderen, von Kehren nach den Entwürfen Rethels angelegten Bilder verloren gingen.

Auf der Höhe seines Schaffens, als er an den Entwürfen für die Karlsfresken in Aachen arbeitete, erhielt Rethel den ersten Auftrag für eine Holzschnittfolge: zehn Blätter für eine illustrierte Ausgabe des Nibelungenliedes. Diese Holzschnitte sind ebenbürtige Gegenstücke zu den Entwürfen für die Wandbilder, aus derselben Haltung großzügig und sicher in einer Strichführung gestaltet, die auf die technischen Bedingungen des Holzschnittes Rücksicht nimmt und ihre Mittel an altdeutscher Kunst klärt und festigt. Acht Jahre später schuf Rethel sein graphisches Meisterwerk, die Holzschnittfolge des „Totentanzes“ aus dem Jahre 1848. Die Rätsel des Todes, die Rethel zeit seines Lebens beschäftigten, und Erfahrungen bei den revolutionären Ereignissen in Dresden bestimmten eine Bildfolge, die, als Zeitdokument geschaffen, sich zu allgemeiner Gültigkeit erhebt.

Lob der Heiterkeit

Von Hermann Hesse

Wie berichtet, hat Hermann Hesse den Goethepreis der Stadt Frankfurt erhalten. Seinem neuen Roman, dem „Glasperlen- spiel“, ist der folgende Abschnitt entnommen:

„Du sagtest“, meinte er, „daß du Mittel wistest, mich glücklich und heiter zu machen. Aber du fragst gar nicht, ob ich das eigentlich begehre.“

„Nun“, lachte Josef Knecht, „wenn wir einen Menschen glücklich und heiter machen können, so sollten wir es in jedem Falle tun, mag er uns darum bitten oder nicht. Und wie sollst du es denn nicht suchen und begehren? Darum bist du ja hier, darum sitzen wir ja hier wieder einander gegenüber, darum bist du ja zu uns zurückgekehrt.“

Er erhob sich, ging zum Fenster und blickte nach oben, wo zwischen wehenden Wolken über all Streifen eines tiefblauen Nachthimmels zu sehen waren voll von Sternen. Da er nicht sofort zurückkehrte, stand auch der Gast auf und trat zu ihm ans Fenster. Der Magister stand, nach oben blickend und mit rhythmischen Atemzügen die dunkelhöle Luft der Herbestnacht genießend. Er wies mit der Hand zum Himmel.

„Sieh“, sagte er, „diese Wolkenlandschaft mit ihren Himmelsstreifen! Beim ersten Blick möchte man meinen, die Tiefe sei dort, wo es am dunkelsten ist, aber gleich nimmt man wahr, daß dieses Dunkle und Weiche nur die Wolken sind und daß der Weltraum mit seiner Tiefe erst an den Rändern und Fjorden dieser Wolkengebirge beginnt und ins Unendliche sinkt, darin die Sterne stehen, feierlich und für uns Menschen höchste Sinnbilder der Klarheit und Ordnung. Nicht dort ist die Tiefe der Welt und ihrer Geheimnisse, wo die Wolken und die Schwärze sind, die Tiefe ist im Klaren und Heiteren. Wenn ich dich bitten darf: blicke vor dem Schlafengehen noch eine Weile in diese Büchsen und Meerengen mit den vielen Sternen und weise die Gedanken oder Träume nicht ab, die dir dabei etwa kommen.“

Eine eigenförmlich zuckende Empfindung, ungewiß, ob Weh oder Glück, regte sich in Plinius Herzen. Mit ähnlichen Worten, so erinnerte er sich, war er einstmal, vor unausdenklich langer Zeit, in der schönen heiteren Frühe seines Waldzeller Schülerlebens zu den ersten Meditationsübungen ernannt worden.

„Und erlaube mir noch ein Wort“, fing der Glasperlenspielermeister wieder mit leiser Stimme an. „Ich möchte dir gerne noch etwas über die Heiterkeit sagen, über die der Sterne und die des Geistes, und auch über unsere kastalische Art von Heiterkeit. Du hast eine Abneigung gegen die Heiterkeit, vermutlich weil du einen Weg der Traurigkeit hast gehen müssen, und nun scheint dir alle Heiligkeit und gute Laune, und namentlich unsere kastalische, leicht und kindlich, auch feige, eine Flucht vor den Schrecken und Abgründen der Wirklichkeit in eine klare, wohlgeordnete Welt bloßer Formen und Formeln, bloßer Abstraktionen und Abgeschliffenheiten. Aber, mein lieber Trauriger, mag es diese Flucht auch geben, mag es an feigen, furchtsamen, mit bloßen Formeln spielenden Kastaliern nicht fehlen, ja, sollten sie bei

Feste Konturen und kräftige Linien, klar und eindeutig auch in ihren Brechungen, Ecken und Winkeln, tragen das Bildgefüge. Bis in jeden Einzelzug überlegt und doch von schlichter Größe ist der „Ritt zur Stadt“: der Tod, notdürftig als Volksfreund getarnt, reitet auf weitausholendem Gaul von links ins Bild hinein; rechts fliehen erschrockene Mägdle; Krähen ducken sich krächzend am Straßenrand; dazwischen ein leerer Raum, durch den die Landstraße auf die Silhouette der Stadt am Horizont zuläuft. Ausführlich ist nur die Hauptfigur, der berittene Tod, herausgearbeitet. Die weitere Zeichnung beschränkt sich auf die tragenden Linien und erreicht so eine verdichtete Stimmung des drohenden Unheils.

Der Gedanke an den Tod hat Rethel in seinen letzten Schaffensjahren weiterhin beschäftigt. In intimen Blättern, in denen eine malerische Auffassung der Schwarz-Weiß-Kunst sich durchsetzt, hat er den „Tod als Erwärmer“, anknüpfend an einen Bericht Heines über den Ausbruch der Cholera während des Karnevals in Paris, und schließlich das ausgewogene Blatt vom Tode, der als Freund in der Abendstunde zu dem alten Türmer kommt, auf den Holzschnitt geschnitten. Trotz höchster künstlerischer Form sind diese Holzschnitte gleich den Volksliedern und den fliegenden Blättern des 16. Jahrhunderts zum namenlosen Besitz des ganzen deutschen Volkes geworden.

uns sogar in der Mehrzahl sein — dies nimmt der echte Heiterkeit, der des Himmels und der des Geistes, nichts von ihrem Wert und Glanz. Den Leichtzuträgen und Scheinheiteren unter uns stehen andere gegenüber, Menschen und Generationen von Menschen, deren Heiterkeit nicht Spiel und Oberfläche, sondern Ernst und Tiefe ist. Einen habe ich gekannt, es war unser ehemaliger Musikmeister, den du einst in Waldzell auch ja und je gesehen hast: dieser Mann hat in seinen letzten Lebensjahren die Tugend der Heiterkeit in solchem Maße besessen, daß sie von ihm ausstrahlte wie das Licht von einer Sonne, daß sie als Wohlwollen, als Lebenslust, als gute Laune, als Vertrauen und Zuversicht auf alle Übergang und in allen weiterstrahlte, die ihren Glanz ernstlich aufgenommen und in sich eingelassen hatten. Auch ich bin von seinem Licht beschienen worden, auch mir hat er von seiner Heiligkeit und seinem Herzensglanz ein wenig mitgeteilt, und ebenso unserem Ferromonte, und noch manchen andern. Diese Heiterkeit zu erreichen, ist mir, und vielen mit mir, das höchste und edelste aller Ziele. Auch bei einigen Vätern der Ordensleitung findest du sie. Diese Heiterkeit ist weder Tadel noch Selbstgefälligkeit, sie ist höchste Erkenntnis und Liebe, sie ist Bejahen aller Wirklichkeit. Wachsein am Rand aller Tiefen und Abgründe, sie ist eine Tugend der Heiligen und der Ritter, sie ist unzerstörbar und nimmt mit dem Alter und der Todesnähe nur immer zu. Sie ist das Geheimnis des Schönen und die eigentliche Substanz jeder Kunst. Der Dichter, der das Herrliche und Schreckliche des Lebens im Tanzschritt seiner Verse preist, der Musiker, der es als reine Gegenwart erklingen läßt, ist Lichtbringer, Mehrer der Freude und Heiligkeit auf Erden, auch wenn er uns erst durch Tränen und schmerzliche Spannung führt. Vielleicht ist der Dichter, dessen Verse uns entzücken, ein trauriger Einsamer, und der Musiker ein schwer-mütiger Träumer gewesen, aber auch dann hat sein Werk teil an der Heiterkeit der Götter und der Sterne. Was er uns gibt, das ist nicht mehr sein Dunkel, sein Leiden oder Bangen, es ist ein Tropfen reinen Lichtes, ewiger Heiterkeit.

Der Brötchenkrieg

Den Wiener Bäckern sagte man einmal nach, daß sie zu kleine Brötchen backen. Nestroy, der beliebte Humorist des Carltheaters, griff das auf und trat eines Abends mit einem Frack auf die Bühne, an dem statt Knöpfe lauter Kipferln angebracht waren. Das emporste die Bäcker, und sie erstatteten Anzeige. Nestroy mußte 48 Stunden in den Arrest wegen Beleidigung einer ehrsamten Zunft. Am ersten Abend seines Wiederauftretens sah Nestroy ein übervolles Haus, das ihm einen jubelnden Empfang bereite. „Hast recht hungern müßten im Arrest?“ fragte ein Mitspieler Nestroy. „Na, dos net!“, erwiderte Nestroy, „waßt, dös Töchterl vom G'fangniswärter hat mi gern mög'n. Dös läbbt Wuzerl hat mi immer Kipferln durchs Schlüsselloch zug'steckt!“ Vor dem Gelächter, das durch ganz Wien hief, mußte selbst die Bäckerzunft kapitulieren.

ich dann um Mitternacht auf der Straße stand, da schlug mir das Herz bis zum Halse, obgleich ich es doch gar nicht nötig hatte.

Der Mond schien wie gewöhnlich, und die Sterne sahen auch nicht anders aus als vor halb zwölf. Von Geistern war weit und breit nichts zu entdecken, wahrscheinlich sind sie auch an die Sperrstunde gebunden. In der Krummen Straße kam mir ein Eisenbahner mit einer Petroleumlampe entgegen und am Nordplatz reparierte zwei Fernfahrer schimpfend ihren Wagen. Soist keine lebende Seele.

Ich kam mir vor wie ein Angler in der Wüste. Wenn man unerlaubterweise 5 Minuten nach halb zwölf noch einmal zum Briefkasten läuft, da ist natürlich gleich ein Streifenkommando da, aber wenn man sich mit amtlicher Genehmigung die halbe Nacht um die Ohren schlägt, da kräht kein Hahn nach einem Ausweis!

Enttäuscht und voll geringschätziger Gedanken

Karl-Ludwig Diehl und der 20. Juli

Die „Frankfurter Neue Presse“ berichtet, daß Karl-Ludwig Diehl, der bekannte Filmschauspieler, der bereits zweimal innerhalb weniger Jahre totgesagt wurde, mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern in der Nähe des Starnberger Sees lebt. Das Blatt erinnert daran, daß er bereits im Oktober 1939 als Rittmeister und Schwadronschef eines Reiterregiments an der Westfront als gefallen gemeldet wurde. Die zweite Meldung von seinem Tode veröffentlichte am 5. März 1945 das „Stockholmer Svenska Dagbladet“, das mitteilte, er wäre im Zusammenhang mit dem 20. Juli festgenommen und zum Tode verurteilt worden. Der Grund zu seiner Verhaftung sei ein Brief gewesen, den er an Generalfeldmarschall von Witzleben gerichtet hatte. Der Soldatensender West hatte ebenfalls auf die angebliche Hinrichtung dieses beliebten Schauspielers hingewiesen, der als enger Freund von Witzleben liquidiert worden sei. Seit diesem Zeitpunkt glaubten viele an den gewaltsamen Tod des sympathischen Schauspielers. Dieser Auffassung ist noch dadurch Nahrung gegeben worden, daß man auch nach Beendigung des Krieges, als alle Film- und Theatergrößen nach und nach wieder auftauchten,

entweder auf schwarzen Listen oder auf neuen Bühnen, nichts von ihm hörte. Wenn er nun heute auf jenem Gut bei Andorf in Oberbayern als Landwirt lebt, dann fragt man sich: Was ist denn nun wahr an allen Geschichten? Das Frankfurter Blatt beantwortet diese Frage wie folgt:

„Diehl war tatsächlich mit Witzleben eng befreundet; schon vor dem Kriege hatte diese Bekanntschaft begonnen und sich später vertieft. Unter anderem ist auch Witzlebens Chauffeur in den letzten Jahren identisch gewesen mit dem früheren Chauffeur Diehls. Das Diehlsche Haus in Dahlem hat oft den Feldmarschall als Gast gesehen, wenn er in die Bendlerstraße fuhr. Daß Diehl nicht unmittelbar nach dem 20. Juli mit den anderen Verschworenen verhaftet und erschossen wurde, kommt daher, daß er nicht unmittelbar militärisch an der Tat beteiligt war — entsprechend dem Charakter der Freundschaft mit Witzleben, die, wie wohl als politische genannt werden muß.“

Übrigens wird der Schauspieler, der kürzlich 50 Jahre alt geworden ist, sich seinen zahlreichen Verehrern bald wieder vorstellen.

Modernes Theater

Das Theater in Köln macht bemerkenswerte Versuche. Ein Studio wird Stücke moderner Autoren spielen und im Anschluß daran zu Diskussionen auffordern. Das klingt sehr verheißungsvoll, denn was wäre heute wichtiger, als die geistigen Horizonte zu bestimmen, die unserem Leben erst Maß und Ziel geben. Wie steht es mit dem Theater, wie steht es mit der gegenwärtigen dramatischen Produktion, das sind dringende Fragen, die unbedingt eine scharf formulierte Antwort verlangen. Es kommt nicht mehr auf prunkvolle Inszenierungen an, die Aera Reinhardts ist vorbei, wenn man auch in Berlin das Deutsche Theater nach ihm benannt hat. Substanzvolle Leistung müssen wir vom Theater erwarten, von Intendanten und Schauspielern. Sie beneist sich vor allem am modernen Stück, für das uns noch die Maßstäbe fehlen. Die Einfallslosigkeit flüchtet sich gerne hinter das klassische Repertoire, weil sie hier vom Vorbild borgen kann, weil hier oft Theater-routine genügt, um eine Inszenierung zustande zu bringen, die den Wünschen des Publikums genügt. Ein Theater aber, welches das zeitgenössische Schauspiel übersieht, bringt diejenigen um ihr Recht, die entschlossen sind, ohne Vorbehalte in der Gegenwart zu leben und wissen wollen, was über Lebensmittlerationierung und politischen Zank hinaus vorgeht, was sich im entscheidenden Raum des Geistigen vollzieht. Gewiß, es gehört nicht nur Theaterinstinkt, sondern auch Intelligenz dazu, etwa ein Schauspiel des amerikanischen Dichters Thornton Wilder überzeugend aufzuführen. Deutsche Regisseure haben bewiesen, daß sie Intelligenz besitzen, aber es ist notwendig, daß die Anerkennung des modernen Stückes eine allgemeine Selbstverständlichkeit wird. Wer sich dem entziehen will, wer das Experiment ablehnt und es sich nichts kosten lassen mag, um mit billigem Beifall zufrieden zu sein, der hat kein Recht, auf die Geschichte des deutschen Theaterlebens Einfluß zu üben. Th. Fu.

Kulturnachrichten

Dr. Heinrich Brüning, der frühere deutsche Reichskanzler, der seit 1935 einen Lehrstuhl an der Harvard-Universität innehat, sprach am 12. April vor der Loyola-Universität in New Orleans. Es war die erste öffentliche Rede Dr. Brünings seit 1933.

Die Musikzeitschrift „Melos“, die bis 1933 das führende Organ für neue Musik und ein gegenwärtiges Musikleben war, wird ab Oktober im Verlag Schott in Mainz wieder monatlich erscheinen. Herausgeber ist der bekannte Musikwissenschaftler Dr. Heinrich Strobel, der schon seinerzeit in der Schriftleitung dieser Zeitschrift tätig war.

Als erster russischer Film in der britischen Zone wird jetzt im Hamburger Waterloo-Theater das Film-Lustspiel „A Herzen“ gezeigt.

Die Schauspielschule der Städtischen Bühnen Münchens wird am 15. September unter Leitung des Schauspielers Paul Günther eröffnet. Bekannte Bühnenkünstler und Filmschauspieler, darunter Axel von Ambesser, Erich Engel, Maria Nicklisch und Pamela Wedekind sind zur Lehrtaetigkeit verpflichtet worden.

Die Leipziger Hochschule für Musik, die ihr Wintersemester am 1. Oktober beginnt, hat den Namen „Mendelssohn-Bartholdy-Akademie“ erhalten.

Der Leipziger Thomaskantor Prof. Günther Rammin und Prof. Dr. Karl Straube wurden in den Vorstand der kürzlich in der Schweiz gegründeten „Internationalen Bach-Gesellschaft“ berufen.

Auf der internationalen Filmfestwoche, die am 20. September in der schweizerischen Stadt Cannes beginnt, wird die Sowjetunion mit 20 Filmen vertreten sein.

Das Orchester der Pariser Konservatoriumsgesellschaft (Société des Concerts du Conservatoire de Paris) wird zum ersten Male in London Mahlers „Lieder eines fahrenden Geistes“ aufführen. Dirigent ist Charles Münch.

Das Londoner Philharmonische Orchester kündigt eine Reihe von Sonntagskonzerten an, die im Kgl. Opernhaus Covent Garden in London abgehalten werden sollen. Als Dirigenten dieser Konzerte werden u. a. genannt: Victor de Sabata (Italien), Charles Münch (Frankreich), Bruno Walter (USA), Eduard van Beinum (Holland) und Ernest Ansermet (Schweiz) sowie George Weldon und Basil Cameron (England).

Dr. Waldemar Gurian, der sich vor 1933 in Deutschland einen Namen als Staats- und Kulturpolitiker katholischer Richtung erworben hatte und 1934 nach den Vereinigten Staaten ausgewandert ist, wird an der katholischen Notre-Dame-Universität von Indiana als Professor tätig. In der von ihm herausgegebenen großen Monatsschrift „Review of politics“ ist der Behandlung deutscher Probleme ein breiter Raum eingeräumt.

über die Weltordnung machte ich mich wieder auf den Heimweg. Der Mond war inzwischen untergegangen und ich stolperte ein paarmal über Trümmer und Löcher. Zuerst schimpfte ich, aber weil mich doch niemand hörte, kam mir der Gedanke, ein wenig zu singen. Ich stimmte ein wehmütiges Lied an, dessen letzte Strophe meinen Kummer sinnvoll umschrieb:

Keinem hats den Schlaf vertrieben,
Wenn ich durch das Städtchen geh',
Sie mögen's halten nach Belieben,
Nur von einer tut mir's weh.

Bei der „einen“ dachte ich natürlich an die Polizei, die nicht kam, um meinen Nachtschein zu kontrollieren.

In solcher Stimmung überschlug ich gerade mein Repertoire an geselligen Liedern, um noch etwas Passendes für den Rest des Heimweges zu finden, als plötzlich wie aus der Erde gewachsen ein uniformierter Mann vor mir stand. „Waren Sie das, der da eben gesungen hat?“

Die Frage war stilistisch nicht einwandfrei, aber sachlich begründet. Wenn ich ein schlechtes Gewissen gehabt hätte, so würde ich sie kleinlaut mit Ja oder Nein beantwortet haben. Da ich aber einen Nachtschein in der Tasche trug und amtliche Verwicklungen nicht zu scheuen brauchte, konnte ich es mir leisten, ein bißchen frech zu werden. Ich hielt also gemessen inne und schaute den Uniformierten überrascht an: „Waren Sie das, der mich da eben gefragt hat?“

Jetzt hätte er bestimmt ausgesprochen dienstlich werden und meinen Ausweis verlangen müssen. Ich hatte ihm die Frage wirklich leicht gemacht. Was aber antwortet dieser Laumann? „Machen Sie, daß Sie ins Bett kommen.“ Und damit dreht er sich um und geht weiter. Hat man so etwas schon erlebt? Nichts von Personalausweis, nichts von Nachtschein? —

Sollte ich noch einen singen? Nein, mir war die Lust dazu vergangen. Es hatte ja doch keinen Zweck. „Machen Sie, daß Sie ins Bett kommen!“ Glücklicherweise war ich schon zu Hause. Und sowas nennt sich Polizei!

Auf meinem Nachttisch stand noch ein Teller mit Pflaumenkompott. Den hat mir Frau Wöste-mer hingestellt, als sie das Bett aufschüttelte. Daneben lag ein Zettel: „Wann soll ich Sie wecken? Ihre Brieftasche war auf der Toilette. Hoffentlich haben Sie keinen Nachtschein gebraucht.“

Ich habe einen Nachtschein!

Von Hans Becker

Zu den Untugenden, die ich auf einem mit guten Vorsätzen breit gepflasterten, aber durch mancherlei Schlaglöcher verunstalteten Lebensweg mitschleppen, gehört die Gewohnheit, die Nacht zum Tage zu machen. Schon als Quartaner fand ich „Winnetou“ nachts um 3 Uhr genau so spannend wie nach dem Nachmittagskaffee und als Student habe ich mich im Englischen Garten in München vorwiegend nach der Polizeistunde herumgetrieben. Briefe schreibe ich heute noch entweder gar nicht oder dann, wenn andere Menschen schlafen.

Nach dieser persönlichen Einleitung, die mich als einen Menschen kennzeichnet, der bei allen Fehlern über Grundsätze verfügt, fällt es mir leichter zu gestehen, daß ich kürzlich vor dem Militärgericht gestanden habe. Grund: Ueberschreitung der Sperrstunde.

Ich bin zwar noch einmal mit einer Verwarnung davongekommen, aber Sie können sich vorstellen, wie mir seitdem zu Mute gewesen ist. Ich habe nach Einbruch der Dunkelheit keinen Fuß mehr auf die Straße zu setzen gewagt. Ich habe meine Taschenrührer eine halbe Stunde vor-gestellt. Ich habe jede Nacht von der Sperrstunde geträumt, ich habe am Curlew-Komplex gelitten wie nur einer. Ich kam mir vor wie Rumpelstilzchen, das dreimal raten darf und schon zweimal eine falsche Antwort gegeben hat.

Glücklicherweise wird es mir nicht so gehen wie Rumpelstilzchen. Ich werde mir kein Bein ausreißen müssen, wenn ich noch einmal zu spät komme. Ich kann meine Uhr wieder zurückstellen und wieder ruhig schlafen. — Ich habe nämlich einen Nachtschein, vermöge dessen ich berechtigt bin, meine Schuhsohlen auch nach 23.30 Uhr abzulaufen.

Natürlich wollen Sie jetzt wissen, wie ich das gemacht habe? Nehmen Sie an, ich wäre Tierarzt und müßte jede Nacht ein laihes Pferd kurieren oder ich hätte eine Probenstellung bei der Wach- und Schließgesellschaft. Mit der Verwarnung hat es jedenfalls nichts zu tun.

Ich spreche auch nicht gern davon, weil alle Leute mich darum beneiden. Auf dem Schwarz-

markt hat man mir für den Schein schon eine Kiste Zigarren geboten. Ein Glück, daß er nicht übertragbar ist. Dabei lohnt es sich wirklich nicht, so einen Ausweis zu haben. Es ist so wie mit dem Kästchen in Mutters Nähstich. Weil man es nicht aufmachen darf, denkt man wunder, was es damit auf sich hat, und wenn man dann doch einmal unversehens den Schlüssel findet, dann sind bloß lauter langweilige Liebesbriefe darin.

Genau so ging es mir, als ich den Schein bekommen hatte. Ich war sehr stolz und legte ihn ganz oben auf in meine Brieftasche. Gleich in der ersten Nacht wollte ich ausgiebig davon Gebrauch machen. Schon nachmittags legte ich mich aufs Ohr und schief ein wenig Votrat. Als

markt hat man mir für den Schein schon eine Kiste Zigarren geboten. Ein Glück, daß er nicht übertragbar ist. Dabei lohnt es sich wirklich nicht, so einen Ausweis zu haben. Es ist so wie mit dem Kästchen in Mutters Nähstich. Weil man es nicht aufmachen darf, denkt man wunder, was es damit auf sich hat, und wenn man dann doch einmal unversehens den Schlüssel findet, dann sind bloß lauter langweilige Liebesbriefe darin.

Genau so ging es mir, als ich den Schein bekommen hatte. Ich war sehr stolz und legte ihn ganz oben auf in meine Brieftasche. Gleich in der ersten Nacht wollte ich ausgiebig davon Gebrauch machen. Schon nachmittags legte ich mich aufs Ohr und schief ein wenig Votrat. Als

Der Reitverein Böck
tag um 15 Uhr auf dem
anstalt reitlicher Vorfu
Eltern, achtet auf
werden ermahnt, ihre
fernzuhalten. Letzten E
entstehende Personen-
kommen haben.

Kreisgeschäfts
Auf Grund der sich
wir bekannt, daß sich
Christlich-Demokratisch
Nordstraße 88, befind
dienstags, donnerstags
Uhr. Anmeldungen zur
allen Tagen entgegen

Eröffnung der
Am Sonntag, 11. Uhr
Feierstunde in der Au
Volkschule eröffnet
Feier stehen Ansprach
Dr. Strunden und Pro
Sinn und Zweck der V
neuerung aus dem G
schule; Aufblick und A
werden umrahmt von
Borken (Leitung P. R
Kirchenchor Gemen
Komponist Ludwig W
hochschule als Betreu
gestaltete das Progra
seinen Ideen und stel
fene Chöre als Ur-
Verfügung.

Groß
Verkehrsunfall. Der
aus Groß-Reken bef
Dorfmitte in Richtun
(Zugmaschine mit An
verhältnismäßig schma
Gastwirtschaft Röhlin
werk zu überholen. I
das Fuhrwerk gestre
Wagen wurde beschl
Bauer L. kam mit den

Folgende Kandidat
Rheide: Albers, Decr
Mittelmann, Kettler,
haus, Tekampe, Nelsk
wahl. Von der R
Brake, Welling, Bode
alle CDU, und Sna
meinde Rheide:
gewählt: Decressin, E
Brake, Blichel, Albe
ves, Hörning, Kette
Reserveliste wurden
und Reygiers — ebenf
Altrheide: In drei
Groß-Böling, Schmei
haus, Lechtenberg, M
lade, Von der Reserv
Rottstegge. Sämtlich
ren der CDU. an.

Der r
Saskia ist tot. Für
aus Brokat und P
seelischer Entzückun
er in das geisterhaft
und um ihn ist eine
zeichnet seine Hand
in den Staub des
Kerze. Doch da bli
sieht, wie die Magd
Eindringlich fragend
es wandelt sich etw
magisches Zwang
heult los, bricht die
den Staub fort, in
war. Wird mit diese
lebendig, die wirkli
Dinge reden und i
Und noch in eine
Szene von prinzipi
Menschliche des Kü
eine sehr auf Grou
sche Deutung, wie si
hat. Alexander K
seiner Gattin. Ma
nimmt sich den M
sieht ihn als eine
lichkeit und Weishe
matische Steigerung
die in sich ihren
aneinander, er ge
Breite, die nur der
sieht. Das Schicksa
kias in einem einz
allernden Rembran
der beziehungsreich

Veranstalt
Kath. Akademiker
nerstag, den 26. 8.
Kolpinghaus Vortr
Spemann (Doisen
lebendigen Gottes.

Geschäfts
Tabakbeize vorräti
mann, Bocholt,
Marktplatz.
Obsterranlagen. B
landwirtschaftliche
schranke Hersteller
jährige Obstverwe
Auskunft erteilt
(3620 Beckum).
„MATADOR“, der J
beni Eine Meiste
Jahren, heute se
pelt wertvoll, c
sorgsam!
Förderer Sie unvers
nisse für Indus
werbe und Privat
Tauschwechsel
Norden.
Kesselsche für We
dorf Fröning, Grev

Kirchliche Nachrichten

Kardinal Frings reist nach England

Wie bereits kurz mitgeteilt, trifft der Erzbischof von Köln, Kardinal Frings, am 23. September zum Besuch des Erzbischofs von Westminster, Kardinal Griffin, in England ein. Die beiden Kirchenfürsten haben sich bereits in diesem Frühjahr beim Konsistorium in Rom, wo sie den Kardinalshof empfingen, kennengelernt. Kardinal Griffin, der mit 46 Jahren einer der jüngsten Kardinäle ist, gilt als hervorragender Vertreter des katholischen Geistes in England, dessen soziale Wirksamkeit auch außerhalb der Kirche Anerkennung gefunden hat. Kardinal Griffin kennt fast alle Länder Europas aus eigener Anschauung. Zu Beginn dieses Jahres besuchte er die USA und studierte besonders die Kinder- und Jugendfürsorge. Nach seiner Rückkehr hielt er in Birmingham auf einer Elternkondung eine bedeutsame Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß das Glück der Völker von der Aufrechterhaltung eines gesunden Familienlebens abhängt. Es waren ähnliche Gedanken wie sie die deutschen Bischöfe in ihrem letzten Hirtenschreiben „Verkündeten. Kardinal Griffin fühlte sich auch besonders mit dem verstorbenen Kardinal von Gaalen verbunden, zu dessen Beisetzung er in diesem Frühjahr in Münster weilte. Man darf wohl annehmen, daß bei der Begegnung der beiden Kirchenfürsten wichtige Fragen besprochen werden.

Kardinal Frings, den wir oben im Bilde zeigen, ist als Erzbischof von Köln der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz. Auch er hat sich ähnlich wie Kardinal Griffin besonders mit sozialen Fragen befaßt. Der Kölner Erzbischof wird während des Aufenthaltes in England einer Einladung hervorragender Persönlichkeiten des kirchlichen und öffentlichen Lebens Folge leisten. Außerdem beabsichtigt der Kardinal deutsche Kriegsgefangenen- und Internierungslager zu besuchen.

Papst Pius XII. hat durch ein herzlich gehaltenes persönliches Schreiben den Bischof von Ermland, Maximilian Kaller, zum Betreuer der katholischen Ostflüchtlinge in Deutschland ernannt. Das päpstliche Schreiben bezeichnet diese Mission ausdrücklich als ein Sonderamt, dessen Oborgabe vor allem der aus den Ostgebieten nach dem deutschen Westen und Süden kommende Klerus sowie seine Erlassung und Verteilung in die Aufnahmestellen bilden soll. Ferner wird die bisher mit der seelsorglich-kulturellen Betreuung beauftragte „Kirchliche Hilfsstelle“ Frankfurt a. M. mit dem Erzbischof Magr. Albert Bittner betraut ist, der Oberleitung Bischof Kallers unterstellt. Bischof Kaller, der auf eine jahrzehntelange Wirksamkeit in der Diözese Berlin und in der Prälaten Scheidebühl zurückblicken kann, war bis zum Ende des Krieges Bischof der Diözese Ermland. Er gehört zu den aus dem Osten zwangswise Exulanten, die nach der Einstellung seit Kriegsende eine Fortführung seiner bischöflichen Amtstätigkeit in seiner Diözese unmöglich gemacht. Bischof Kaller wird voraussichtlich nach Königstein im Taunus übersiedeln.

Die Arbeiten zum Wiederaufbau der Abtei auf dem Monte Cassino werden von den Mönchen des hl. Benedikt selbst geleitet, unter denen sich ein Architekt und ein Ingenieur befinden. Die staatlichen Behörden haben die Vorarbeiten über die von ihnen getroffenen Maßnahmen aus. Man schätzt die Gesamtkosten für die Wiederherstellung des Klosters auf drei Billionen Lire. 35 Millionen stiftete die italienische Regierung, 700.000 Lire wurden durch polnische Truppen gespendet. Die übrigen Summen hofft man aus privaten Zuwendungen zu erhalten, wie denn auch von den verschiedenen Kreisen der katholischen Welt. Der alte Abtei großes Interesse entgegengebracht wird. Man rechnet mit einer Bauzeit von 20 Jahren.

Die neuerrichtete evangelisch-pädagogische Akademie in Wuppertal wird am 27. September mit ihrer Lehrträtigkeit beginnen. Die evangelisch-kirchliche Hochschule, die von der bekannten Kirche 1935 gegründet wurde, setzte in illegaler Form bis 1941 ihre Tätigkeit fort. Nachdem die Lizenz der amerikanischen Militärregierung bereits im letzten Winter erteilt worden war, konnten die Vorlesungen des Sommersemesters folgende Sachgebiete umfassen: Altes Testament, Neues Testament, Kirchengeschichte, Systematische Theologie, Praktische Theologie, Kirchen- und Missionskunde, Literaturwissenschaft, Soziologie und Sprachkunde.

Deutsche Geistliche können jetzt auf Anordnung des amerikanischen Hauptquartiers in Ansbach ihrer religiösen Tätigkeit Lager für Zivilinternierte und Kriegsgefangene besuchen. Entsprechende Anträge sind an den Lagerkommandanten zu richten.

Von Nah und Fern

Über 170.000 t Lebensmittel eingeführt

Im Monat August 1946 wurden 172.623 Tonnen Lebensmittel in die britische Zone eingeführt. Dies bedeutet gegenüber dem April 1946 vor allem eine Steigerung der Kartoffel-, Fleisch- und Getreideeinfuhren, während die Brot-, Getreide- und Gemüseeinfuhren im Hinblick auf die Ernte in Deutschland beträchtlich vermindert wurden. Die Einfuhren erreichten folgendes Ausmaß: An Getreide trafen aus England, Kanada und den USA 32.000 Tonnen ein, 11.000 Tonnen Mehl, 9000 Tonnen Roggen und 7000 Tonnen Mais ein. Holland und die Tschechoslowakei lieferten 40.205 bzw. 48.362 Tonnen Kartoffeln. Aus Großbritannien wurden 745 Tonnen Trockenkartoffeln eingeführt. Die Einfuhren an holländischem Frischgemüse beliefen sich auf 17.852 Tonnen. Außerdem trafen aus England und Norwegen 8858 Tonnen Fische und aus England 930 Tonnen Fleisch ein.

Dortmund, 20. Sept. Traurige Bilanz. Von 44.004 Kölner Schulkinder hatten 11.234 keine Schuhe, wie bei einer Umfrage in 72 Schulen festgestellt wurde. 16.092 Kinder besaßen keine Wintermäntel und 22.978 hatten kein eigenes Bett. (DPD.)

Hamburg, 14. Sept. (DPD) Rückführung von Belgischen Staatsangehörigen. Die Zahl der belgischen Staatsangehörigen, die nach Belgien zurückkehren wollen, müssen sich unmittelbar an eine der folgenden Dienststellen wenden: In den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg an den belgischen Verbindungsoffizier in Iserlohn, Altstadt 5. Das „Commissariat Belgeau Repatriement“ wird nur Personen zurückführen, die sich bis zum 30. September an eine der genannten Dienststellen gewandt haben.

Kurz belichtet

Sollingen. — Wegen hochgradiger Unterernährung und Hungerödeme wurden durch Sollinger Ärzte vom 1. Juni bis 15. September d. J. 20.000 Anträge auf Zusatzkosten gestellt, von denen 60 Prozent bewilligt wurden. Die Zahl der Tuberkuloseerkrankungen hat sich gegenüber 1945 verdoppelt.

Remscheid. — Mehr als 2,5 Millionen Ziegelsteine, 70 Tonnen Eisenträger und 250 Tonnen Eisenschrott sind bisher bei den Entrümpelungsarbeiten in Remscheid gewonnen worden. Insgesamt wurden rund 100.000 qm Grundstücke und Straßen in 80.000 Tagewerken freigelegt. Für den Wiederaufbau von Remscheid sind über 200 Millionen Mark erforderlich.

Wuppertal. — 150.000 Anträge auf Textilwaren, Schulwaren und Haushaltsartikel liegen dem Wirtschaftsausschuss in Wuppertal vor. Der Oberstadtdirektor betont hierzu, daß auf Jahre hinaus nicht mit einer annähernd befriedigenden Versorgung gerechnet werden kann, wenn die Bezugsquellenkontingente nicht erhöht werden.

Münster. — Die Gemeindevahl im Kreis (Niederrhein) soll in 14 Tagen wiederholt werden, weil kurz vor der 1. Gemeindevahl ein Kandidat starb.

tätigen 20 weiblichen Polizeibeamten, die größtenteils in den industriellen Teilen des Regierungsbezirks Münster bei den Kreispolizeiamtoren eingesetzt sind. Je eine weibliche Kriminalbeamtin ist bei den Kreispolizeiamtoren in Lüdinhäusen und in Ahlen für den Kreis Bekum tätig. Ein Teil der weiblichen Polizei wird und Zigarren traktiert!

Ahlen, 20. Sept. Pole wegen Mordverdachts festgenommen. Unter der Beschuldigung, einen Kaufmann aus Köln und einen Schüler aus Lüdinscheid ermordet zu haben, wurde jetzt ein Pole aus dem Lager Ahlen festgenommen. (DPD.)

Lüdinhäusen, 20. Sept. Teurer Speck. Vor dem Coesfelder Schöffengericht fanden die Einbrüche bei dem Bauern Hessele und Hönnele in Berenbrock Aufklärung und Sühne. Die Angeklagten Nölkenhöner und Pothoff hatten bei Einbrüchen Speck, Schinken und Bettwäsche gestohlen, für die es nunmehr für N. ein Jahr und für Pothoff 7 Monate Gefängnis gab. Die Wäsche konnte den Eigentümern bisher nicht ersetzt werden.

Haltern, 20. Sept. Der Mord von Haltern in Rheine aufgeklärt. Der am 18. September von uns gemeldete Mord an einem Unbekannten in der Bauerschaft Bergsendorfer bei Haltern fand durch die intensive Arbeit der Polizei in Rheine eine schnelle Aufklärung. Der Mörder wurde in einem Ausländerlager in Rheine nach einer umfassenden Suchaktion aufgetrieben und festgenommen. Bei dem Mörder handelt es sich um einen Menschen polnischer Nationalität.

Borken, 20. Sept. Schwerer Einbruchsdiebstahl. Bisher unbekannte Täter brachen bei der Fa. Robert Bünig ein. Die Diebe entfernten eine Glasscheibe und stiegen in das Kontor ein, das z. Z. als Lagerraum dient, da die Fa. Bünig noch nicht wieder in Betrieb ist. Sie durchwühlten sämtliche Schränke und Tischschubladen und entwendeten von einem Tisch 450 Stück Gerstenkornhändler, 3 Stücken Leinen (insgesamt etwa 95 m) und 12 Regementen, die auf einem anderen Tisch lagen. Ein Nebenraum des Kontors, der früher als Musterraum diente, wurde von den Tätern ebenfalls durchwühlt. Der Wert der gestohlenen Waren beträgt rund 1600 RM.

Lingen, 20. Sept. Flüchtlinge mit beratender Stimme. Auf Antrag des Leiters des Flüchtlingsamtes in Lingen beschloß der Kreistag für jede Kreistagssitzung drei Vertreter mit beratender Stimme zuzulassen.

Vorgesetzten und Repräsentanten der NSDAP. vom Bürgermeister angefangen bis zum Ortsgruppenleiter. Wie der Ertrappe angab, hat er von den „kleinen Leuten“ nichts bekommen, während die „Prominenten“ ihn mit Schnaps und Zigarren traktierten!

Münster, 20. Sept. Besonders vom Kriege gezeichnet. Die Bevölkerungsziffern der Städte Münster, Siegen, Bochum, Dortmund und Gelsenkirchen haben einer statistischen Übersichtsfolge ihren Vorkriegsstand noch nicht wieder erreicht, während die Bevölkerungsziffern der Städte Lüdinscheid, Iserlohn, Lünen und Herford bereits bis zu 119 Prozent ihres Vorkriegsstandes erreicht haben.

Münster, 20. Sept. Todesopfer durch Anhängen an Lastzug. Auf der Fahrt zum Dorf Nordwalde hing sich in der Straße „Zum Hilgenbrink“ der 19jährige Hubert Geise an den Anhänger eines vorüberfahrenden Lastzuges an. Der Unglückliche stürzte dann auf bisher unbekannte Ursache mit seinem Fahrrad auf die Fahrbahn, so daß der folgende zweite Anhänger über ihn hinwegfuhr und ihm schwere innere und äußere Verletzungen beibrachte. Kurz darauf erlag er seinen schweren Verletzungen.

Nordwalde, 20. Sept. Einbrecher schlachten Schwein vor der Stalltür. Der Bauer Josef Weisker im Schiedebrook wurde in der Nacht von Einbrechern heimgesucht. U. a. entwendeten sie ein Schwein, das sie gleich schlachteten. Auch ein Damenfahrrad wurde ihre Beute. Bei den Tätern handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um in der Nähe wohnhaft gemachte landfremde Elemente.

Greven, 20. Sept. Der elektrische Brandstifter. Unter dieser Überschrift berichtete unser Mitarbeiter am 2. Sept. über einen Werkstattbrand in der Werkstatt des Schneidemeisters Wilmes. Dazu wird festgestellt, daß keinerlei Sachschaden an Stoffen und Materialien entstand. Insbesondere sind keine zugeschnittenen Anzüge verbrannt.

Warendorf, 20. Sept. Die erste weibliche Kriminalbeamtin im Kreise Warendorf hat die Polizei-Obermeisterin Fräulein L. Ackmann ihre Tätigkeit in der Dienststelle des Deutschen Polizeichefs für den Regierungsbezirk Münster aufgenommen. „Fräulein Polizei-Obermeisterin“ ist die Leiterin der im Regierungsbezirk Münster

Warum fiel der Kandidat Müller durch?

Erläuterungen zu dem neuen Wahlsystem

WN — Überall, wo das Ergebnis der Gemeindevahlen diskutiert wird, nehmen die Erörterungen über die Verteilung der Mandate im Vergleich zu den Stimmzahlen einen breiten Raum ein. Wie ist es möglich, so fragt man, daß beispielsweise eine Partei, die in ihrem Wahlbezirk nur ein Viertel aller Stimmen auf sich vereinte, bei der Verteilung der Sitze über die Hälfte aller Mandate erhalten hat? Wie ist es möglich, daß die Unabhängigen, die in der ganzen britischen Zone nur etwa 2,6 Millionen Stimmen gegen 6,6 Millionen der CDU erringen konnten, es trotzdem auf 4/5 Tausend Sitze mehr als die zahlenmäßig stärkste Partei gebracht haben?

An diese Zahlenvergleiche knüpft sich in der Regel die Folgerung, es könne doch mit einem Wahlsystem, das solche offensibaren Widersprüche und Ungerechtigkeiten zulasse, nicht recht stimmen. Die Parteipropaganda hat zum Teil dieses verständliche Mißtrauen in ein ungewohntes und schwieriges Wahlsystem noch eher bestärkt als beschwichtigt, und so ist es denn kein Wunder, wenn man heute allenthalben leicht mit der Kritik bei der Hand ist.

Es soll hier nicht versucht werden, die Zweckmäßigkeit des neuen Wahlsystems gegenüber der bisher in Deutschland üblichen Verhältniswahl zu erörtern. Wohl aber erscheint es angebracht, die Eigenarten des neuen Systems zu erläutern und dadurch der Gefahr zu begegnen, daß etwas in Bausch und Bogen verdämmt wird, ohne daß man es hinlänglich kennt.

Bei allen Betrachtungen und Erörterungen geht man zweckmäßig von der Tatsache aus, daß das neue Wahlsystem eine Verbindung zwischen dem vor 1933 in Deutschland gebräuchlichen Verhältniswahlsystem und dem heute in England angewendeten Mehrheitswahlsystem anstrebt. Über die Verhältniswahl braucht hier kein Wort gesagt zu werden. Das Mehrheitswahlsystem hat gegenüber dem Verhältniswahlsystem den Nachteil, daß es keine Verteilung der Mandate im gleichen zahlenmäßigen Verhältnis der Stimmen garantiert. Demgegenüber steht der Vorteil einer vereinfachten Mehrheitsbildung im Parlament und die Möglichkeit einer direkteren Beziehung zwischen Wähler und Kandidat.

Machen wir uns das an einem Beispiel klar: In der Stadt Aweiler, die in drei Wahlbezirke eingeteilt ist, stehen die Vertreter von drei Parteien (A, B, C) auf den Wahllisten. Die Partei A erhält im 1. Bezirk 1100 Stimmen, im 2. Bezirk 1000 Stimmen, und im 3. Bezirk 1500 Stimmen, insgesamt also 3600. Die Zahlen für die Partei B seien wie folgt: 1. Bezirk 600, 2. Bezirk ebenfalls 600 Stimmen, 3. Bezirk 1600 Stimmen. Das sind zusammen 2800 Stimmen. Die Partei C schließlich bringt es im 1. Bezirk auf 1300, im 2. Bezirk auf 1200 und im 3. Bezirk auf 100 Stimmen, insgesamt also auf 2500 Stimmen. Vergleicht man die Stärke der einzelnen Parteien nach den erhaltenen Stimmen, so ist die Partei A mit 3600 die stärkste, Partei B rangiert mit 2800 an 2. Stelle und Partei C nimmt mit 2500 den letzten Platz ein. Obgleich also Partei A die meiste Stimmzahl aufzuweisen hat, würde sie

trotzdem keinen einzigen Kandidaten durchbringen, da in jedem der drei Wahlbezirke jeweils der Kandidat einer anderen Partei mehr Stimmen aufweisen kann. (1. Bezirk C mit 1300, 2. Bezirk C mit 1200, 2. Bezirk B mit 1600). Andererseits brächte die Partei C ungeachtet ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit gegenüber den beiden anderen Parteien trotzdem 2 Kandidaten durch, nämlich in den Bezirken 1 und 2.

Aus diesem Beispiel ist, das Prinzip der Mehrheitswahl ersichtlich und die Frage beantwortet, warum bei der Verteilung der Sitze die Stimmzahl nicht ohne weiteres ausschlaggebend ist. Das Beispiel ist natürlich zum Zwecke des leichteren Verständnisses vereinfacht, trotzdem aber ist der daraus ersichtliche Grundsatz auch für die bei den Gemeindevahlen gültige Ordnung maßgebend. Das Beispiel wäre allein insofern zu ergänzen, als bei der Gemeindevahl in jedem Gemeindebezirk nicht nur ein Kandidat, sondern 6 direkt zu wählen waren. Dadurch kann das scheinbare Mißverhältnis zwischen Stimmen und Sitzen unter Umständen eher noch größer als kleiner werden.

Auch hierfür ein Beispiel: Von 6 Kandidaten der Partei A erhalten: Schulze 600, Lehmann 500, Müller 400, Meyer 300, Winter 150 und Braune 50. Die Partei A erhält also insgesamt 2000 Stimmen. Demgegenüber werden bei der Auszählung der Stimmen für die Partei B folgende Zahlen festgestellt: Schmidt 55, Piepenbrink 15, Schneller 10, Abel 10, Gehrmann 5 und Ladewig 5. Die Partei B hat es also insgesamt auf 100 Stimmen gebracht. Das Verhältnis der Stimmen zwischen beiden Parteien wäre 2000:100 oder 20:1. Da der Spitzenkandidat Schmidt der Partei B (Schmidt 55) jedoch mehr Stimmen erhalten hat als der schlechteste Kandidat von A (Braune 50), bekommt der Partei A 5 Sitze, die Partei B 1 Sitz direkt zugewiesen. Das Verhältnis der Sitze wäre also nicht 20:1, sondern 5:1, oder anders ausgedrückt, die Partei B kommt bei diesem Wahlsystem viermal besser weg als bei der Verhältniswahl.

Setzt man statt zwei Parteien noch mehrere Parteien ein, so tritt die Tatsache, daß eine durchschnittlich hohe Stimmzahl für alle 6 Kandidaten einer Partei die überlegene Stimmzahl eines einzelnen Kandidaten einer anderen Partei nicht immer aufwiegen kann, noch einfalliger in Erscheinung. Damit ist zwar den Besonderheiten der Personalwahl Rechnung getragen, insofern nämlich das Gewicht der Stimmen, sondern auch das Gewicht der Persönlichkeit in die Waagschale geworfen werden kann, aber andererseits wird dadurch die Benachteiligung einer Partei vom Standpunkt der Verhältniswahl aus gesehen in gewissem Maße besonders krasch in Erscheinung treten. Im übrigen liegt darin auch die Erklärung für das überraschend gute Abschneiden der Unabhängigen, deren Stimmzahlen im Vergleich zu den erhaltenen Sitzen verhältnismäßig klein waren.

Ein gewisses Ausgleich der auf beschriebene Weise entstehenden Verhältnisse tritt nun freilich dadurch ein, daß außer den direkt gewählten Kandidaten auch solche aus einem Reservestock, in den die Überschussstimmen der erfolgreichen Kandidaten und die Stimmen der nicht erfolgreichen Kandidaten einfließen, nach den Grundsätzen der Verhältniswahl ermittelt werden. Das Verfahren dieser indirekten Ermittlung ist rechnerisch einigermassen verwickelt. Wir können in diesem Zusammenhang auf eine Darlegung umso eher verzichten, als eine wesentliche Änderung der oben dargelegten Ergebnisse dadurch nicht eintritt.

Vergessen darf man bei allem nicht — und darauf soll zum Schluß besonders hingewiesen — daß in vielen Gemeinden überhaupt nicht gewählt worden ist, da nur soviel Kandidaten aufgestellt waren, wie hätten gewählt werden können. So treten beim endgültigen Wahlergebn zwar die Sitze bei den Gemeinden, die nicht gewählt haben, in Erscheinung, nicht aber die Stimmen. Auch dadurch wird das Verhältnis zwischen Stimmen und Sitzen noch verschoben.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Besonderheiten des neuen Wahlsystems nicht allein den Wählern, sondern auch den Kandidaten wenig oder nicht genügend bekannt gewesen sind. So ist es zu erklären, daß die Wahlvorbereitungen auf eine reine Verhältniswahl zugeschnitten waren und daß nach dem Ausgang der Wahlen in gewissen Kreisen eine Enttäuschung Platz gegriffen hat. Völlig unangebracht aber erscheint es, wenn man jetzt versucht, für Mißerfolge allein das neue Wahlsystem verantwortlich zu machen. Gegenüber solchen Bemühungen muß daran erinnert werden, daß das neue Wahlsystem unter Mitwirkung der Parteien beraten und zustande gekommen ist.

ZWISCHEN EMS UND LIPPE

Berufseinsatz und Berufsausschule der Jugend

Münster, 20. Sept. Eine Anordnung der Militärregierung besagt, daß Schüler und Schülerinnen höherer Schulen und Fachschulen (vom 14. bzw. 16. Lebensjahr an) geprüft werden sollen, ob sie mehr für einen handarbeitenden oder geistigen Beruf in Frage kommen. Mit der Durchführung dieser Anordnung sind die Arbeitsämter beauftragt. Um eine enge Zusammenarbeit mit den Schulen zu erreichen, sprach Dr. Herwegens, der Referent für Berufsberatung beim Landesarbeitsamt Westfalen-Lippe am Donnerstagvormittag in der Aula des Schillergymnasiums zu den Schulleitern, Vertretern der beiden Kirchen, der Universität, der Regierung und Behörden und in Anwesenheit einer Abordnung der britischen Militärregierung über „Berufseinsatz und Berufsausschule der Jugend“.

Über die Ausführungen Dr. Herwegens und die Aussprache, die sich daran anschloß, werden wir in der nächsten Ausgabe berichten.

Die Brotversorgung der Selbstversorger

Seit Juli keine Mahlkarte mehr ausgegeben

Münster, 20. Sept. Die zuletzt ausgegebene Mahlkarte reichte für die Zeit vom 24. 5. bis 21. 7., nachher ist eine Mahlkarte nicht mehr ausgegeben worden. Dafür aber wurde eine „Ergänzungskarte zur Mahlkarte“ ausgegeben für die Zeit vom 22. 7. bis 15. 9. Auf diese Ergänzungskarte zur Mahlkarte konnten pro Person für die acht Wochen im ganzen zwei Kilo Brot bezogen werden.

Die Selbstversorger empfanden diesen Zustand untrüglich, freuten sich daher auf die neue Verteilungsperiode. Dabei aber gab es eine neue, noch größere Enttäuschung: Ohne daß den Selbstversorgern das vorher mitgeteilt war, wurde ihnen bei der Kartenausgabe eröffnet, sie müßten erst pro Kopf der Selbstversorger 60 Kilo Brotgetreide abgeliefert haben, bevor sie Karten bekommen könnten.

Nun denke man sich folgende Lage: Rund 70 bis 80 Prozent der Brotversorger sind für den Getreidebruch angewiesen auf Lohndrescher. Sie haben sich vergewißert, um den Lohndrescher bemüht, weil dieser unmöglich allen Ansprüchen genügen kann. Für die vorige Versorgungsperiode sind die Selbstversorger schon gezwungen worden, von 1/2 Pfd. Brot pro Woche zu leben. Jetzt haben sie überhaupt gar kein Brot mehr, da sie einfach nicht in der Lage sind, dem diktatorischen Verlangen von Unna von heute auf morgen zu entsprechen. — Wie denkt sich eigentlich Unna bei solchen Gegebenheiten, die Brotversorgung der Selbstversorger?

Appellhülse Einbrüche vor dem Richter

Coesfeld, 20. Sept.

Vor dem Coesfelder Schöffengericht fanden die Einbrüche bei dem Schneidemeister Heimann und Bäckermeister Holthaus ihre Sühne. Angeklagt waren Erwin Mai und Karl Oepek, beide aus Duisburg-Hamborn. Sie hatten es in der Hauptsache auf Lebensmittel, Bargeld und Fahrräder abgesehen, kamen aber nicht weit mit ihrer Beute. In Dülmen wurden sie von der Polizei gestellt. Dabei leistete Mai noch Widerstand, so daß der Polizeibeamte noch von der Waffe Gebrauch machen mußte. Das Urteil lautete gegen Oepek auf 1 Jahr Gefängnis, gegen Mai auf 1 Jahr und 1 Woche. Wegen unerlaubten Aufenthalts im Freien wurden beide außerdem noch vom Militärgericht zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Frecher Raubüberfall

Haltern, 20. Sept.

Ein frecher Raubüberfall ereignete sich im Sondern in der Nähe von Lavesum. Mehrere Jugendliche, von denen einer ein Fahrrad mit sich führte, wurden hier von zwei unbekannten Männern überfallen und unter Drohungen mit der Pistole des Fahrrades beraubt. Die Überfallenen setzten sich kräftig zur Wehr. Es kam zum Handgemenge mit einem bewaffneten Räuber, der auch einen Schuß abgeben konnte. Ein Schlag gegen den Arm lenkte den Schuß in die Luft. Im Laufe des Kampfes konnte der die Pistole noch einmal gegen die Brust seines Gegners abdrücken, die zum Glück versagte. Es gelang schließlich, nachdem der eine Räuber mit dem Fahrrad die Flucht ergriffen hatte, den zweiten zu überwältigen und ihm die Pistole abzunehmen. Leider konnte dann auch der zweite entkommen. Die Pistole war noch mit 7 Schuß geladen, der eine Versager rettete dem Überfallenen das Leben. Trotz sofortiger Nachforschungen konnten die Täter bisher nicht ermittelt werden.

Den Bock zum Gärtner gemacht

Riesenbeck, 20. Sept.

Ein jahrelang betriebener Mißbrauch von Lebensmittelkarten wurde hier jetzt aufgedeckt und vom Amtsdirektor der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Ein 21 Seiten langer Prüfungsbericht sprach von „katastrophalen Verwirschaftungen“. Daraufhin angestellte intensive Beobachtungen ergaben bald die Bestätigung des Verdachtes. Nachdem bei der vorletzten Lebensmittelausgabe wiederum 137 Lebensmittelkarten bei der Rückverrechnung gefehlt hatten, wurden bei der letzten Ausgabe bei einer Durchsichtung des Gemeindefonds von Riesenbeck in dessen Taschen 100 gestohlene Lebensmittelkarten gefunden. Das Geständnis des Diebes brachte die endgültige Aufklärung: 12 Personen zählten zu seinen regelmäßigen Abnehmern, darunter seine früheren

Das Warenprüfungsamt der Stadt Bocholt

Wiedereröffnung der Konditionieranstalt für die Textilindustrie

Vor kurzem wurde die Konditionieranstalt des öffentlichen Warenprüfungsamtes für das Textilgewerbe, Bocholt, wieder eröffnet. Die Aufgabe der Warenprüfungsämter für das Textilgewerbe besteht darin, festzustellen, ob die Spinnereien und Webereien ihre Waren auch zu den Bedingungen liefern, die in besonderen Verträgen zwischen den einzelnen Parteien festgelegt sind. Außerdem werden von den Warenprüfungsämtern laufend Untersuchungen auf Fehler angestellt und Sachverständigenurteilen ausgearbeitet. Da die meisten Untersuchungen ohne technische Hilfsmittel nicht durchgeführt werden können, sind die Warenprüfungsämter mit technologischen und chemischen Laboratorien ausgerüstet.

Die Apparate und Instrumente des Bocholter Warenprüfungsamtes wurden in den Jahren 1927—1934 nach und nach angeschafft. Im Jahre 1934 wurde die technologische Abteilung mit der Konditionieranstalt eröffnet und einige Jahre später die chemische Abteilung angegliedert. Das Bocholter Amt ist das einzige Amt dieser Art in der Provinz Westfalen. Aus bescheidenen Anfängen heraus hat es sich zu einem bedeutenden Institut entwickelt. Von den in Deutschland bestehenden 19 Warenprüfungsämtern stand das Warenprüfungsamt der Stadt Bocholt bezüglich der Inanspruchnahme durch die Industrie an 5. Stelle. Es wurden u. a. 8803 Prüfungsscheine ausgestellt. Der Reingewinn aus

den Gebühren überstieg bei weitem den Zuschuß, den die Stadt Bocholt der Textilmeisterschule zahlte. Durch Kriegseinwirkung ist die chemische Abteilung fast vollständig zerstört worden. Die Wiederbeschaffung der Instrumente bereitet zur Zeit größte Schwierigkeiten, da die meisten Lieferfirmen im russisch besetzten Gebiet liegen. Die Apparate der technologischen Abteilung hatten ebenfalls durch die Kriegsergebnisse und durch das Hochwasser teilweise erheblich gelitten. In den letzten Monaten wurde aber bereits ein großer Teil der Apparate in einen gebrauchsfähigen Zustand versetzt. Eine Unterabteilung der technologischen Abteilung ist die Konditionieranstalt, in der Feuchtigkeitsgehalt und Nummer der Garne festgestellt werden. Von allen Untersuchungen des Amtes nehmen die Untersuchungen auf Feuchtigkeit den breitesten Raum ein. Die Apparate der Konditionieranstalt sind sämtlich wieder gebrauchsfähig und stehen den interessierten Firmen wieder zur Verfügung.

An den Aufträgen des Amtes war die Bocholter Textilindustrie zu etwa 5 Prozent beteiligt; 95 Prozent entfielen auf die übrige Textilindustrie Westfalens, die nicht ohne Zukunft ist und zum Teil auch wieder arbeitet. Es ist verständlich, wenn die Wiedereröffnung des Bocholter Warenprüfungsamtes, insbesondere der Konditionieranstalt, dringend wünschenswert ist.

